Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

265 (13.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645919

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller

№ 265. Oldenburg, Dienstag, den 13. November 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Urteil im konitzer Meineidsprozeß.

* **Oldenburg**, den 13. November.

Das Verdikt der konitzer Geschworenen hat die beiden Hauptangeklagten, wennn auch nicht in vollem Umfange der Anklage, schuldig gesprochen, und es hat sie die schwere Strafe getroffen, die das Gesetz auf wissentlichen Meineid setzt. Man weiß, daß die dortige Bevölkerung im höchsten Maße erregt ist und an ihrer vorgefaßten Meinung festhält, und alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Wahrspruch der Geschworenen und das Urteil des Gerichtshofes von den breiten Volksmassen in Konitz nicht sympathisch aufgenommen worden sind. Aber auch die Geschworenen waren aus den Schichten dieser Bevölkerung hervorgegangen, und der ganze Gang der Verhandlungen hat gezeigt, daß sie sicher nicht zu Ungunsten der Angeklagten voreingenommen waren. Staatsanwaltschaft und Verteidigung, Gerichtshof und Geschworene haben das eifrigste Bemühen gezeigt, die Wahrheit herauszubringen und ein gerechtes Urteil zu fällen. Unter solchen Verhältnissen gewinnt der Wahrspruch an Bedeutung; er läßt gar keine andere Deutung zu, als daß das beigebrachte Beweismaterial die Volksrichter von der Schuld der Angeklagten überzeugt hat.

Damit ist zwar das Dunkel, das über der Mordthat ruht, nicht aufgeklärt. Aber das Ergebnis dieses Prozesses gestattet doch auch in dieser Beziehung einige Schlußfolgerungen, die wohl beruhigend wirken und manch irrige Auffassung richtigstellen können. Zunächst ist unanfechtbar festgestellt, daß die Ermittelungen seitens der beteiligten Behörden, sowohl seitens der Anklagebehörde und des Untersuchungsrichters als auch seitens der örtlichen und der aus Berlin zu deren Unterstützung herbeigezogenen Polizeiorgane, mit Sorgfalt und Unparteilichkeit angestellt worden sind, daß man allen Spuren, die sich darboten, gefolgt ist, soweit sie sich verfolgen ließen, und daß es nicht an mangelndem Eifer der Ermittelungsbehörden gelegen hat, wenn alle Bemühungen vergeblich gewesen sind. Damit ist dem geflissentlich verbreiteten Gerede, als sei die Untersuchung nur in einer bestimmten Richtung, und zwar in der der allgemeinen Volksstimmung entgegengesetzten, geführt worden, oder als sei gar von den die Untersuchung leitenden Behörden der Thatbestand verdunkelt worden, der Boden entzogen.

Weiter aber beweist der Wahrspruch der Geschworenen auch, daß diese allgemeine Volksstimmung wenigstens insoweit in einem Irrtum befangen war, als sie den Verdacht gegen eine bestimmte jüdische Familie richtete. Das Schuldig gegen die falschen Zeugen bedeutet — das ist in dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts überzeugend nachgewiesen —, daß dieser Verdacht unbegründet war und durch die Beweisaufnahme widerlegt ist. Das schließt freilich nicht aus, daß der Mord von einem Juden begangen sein könnte. Diese Möglichkeit besteht auch jetzt noch. Aber die Wahrscheinlichkeit ist nicht größer, daß ein Jude, als daß ein Christ der Mörder gewesen ist. Auf eine Aufklärung ist kaum mehr zu rechnen. Aber es ist hohe Zeit, daß die Gemüter sich beruhigen. Und dazu wird hoffentlich der konitzer Urteilsspruch beitragen.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 13. November.

Zu den Friedensverhandlungen.

Reuters Bureau liefert aus Peking folgende wenig erbauliche Nachricht: Wiewohl die Gesandten erklären, daß bei ihren Konferenzen vollkommenes Einvernehmen herrschte und sie über alle erörterten Punkte so gut wie einig seien, liegt jeder Grund zur Annahme vor, daß die Besprechungen nicht über die elementarsten Fragen hinausgegangen seien und die Indemnitätsfrage noch nicht erörtert worden sei. Die Gesandten verweigern jede Auskunft über den Umfang der gemachten Fortschritte. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die späteren Verhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten sich auf unberechenbare Zeit in die Länge ziehen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß der Hof zurückkehren werde, so lange die auswärtigen Truppen die Residenz in Besitz halten.

Mißhandlungen deutscher Soldaten.

Ein Kabeltelegramm des „B. T." meldet aus Shanghai:

Große Aufregung herrscht über folgenden Vorfall: Zwei deutsche Soldaten wurden in ein Theehaus durch eine englische Polizistenwache gelockt und dort überfallen. Einer erhielt einen Schuß in den Rücken, der andere wurde geknebelt und durch Hiebe auf den Kopf und Fußtritte mißhandelt und ins Zellengefängnis gebracht. Der Hauptmann, der benachrichtigt wurde, befreite ihn. Angeblich soll von beiden Seiten versucht worden sein, die Sache zu vertuschen. Es wird behauptet, die Soldaten seien betrunken gewesen. Diese Behauptung hat sich als unwahr erwiesen. Das wahrscheinliche Motiv der That ist Rache.

Die „Post" bemerkt zu dieser Sache: „Allem Anschein nach ist die Meldung etwas aufgebauscht; vermutlich dürfte ihr ein Vorgang zu Grunde liegen, wie er in jeder Seehafenstadt vorkommt — irgend eine Prügelei angeheiterter Personen, bei der die Polizei einschritt — ohne daß es deshalb nötig ist, ihn zu einer Haupt- und Staatsaktion zurecht zu stutzen.

Das deutsche Panzergeschwader.

Die Meldung, daß der in den ostasiatischen Gewässern liegende Linienschiffsdivision zum 1. Dezember der Befehl zum Antritt der Heimreise zugehen werde, wird den „B. N. N." als leere Kombination bezeichnet. In den leitenden Marinekreisen ist man nicht in der Lage, auch nur annähernd den Termin für die Heimreise dieser Schiffe angeben zu können, und an allerhöchster Stelle ist gegenwärtig eine Entscheidung um so weniger herbeizuführen, als diese von der weiteren Entwicklung der Dinge in China abhängig ist.

Meldung Waldersees.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet: Major Graham mit dem 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment, zwei weiteren Kompagnien, der zweiten Eskadron und zwei Batterien ist von Tientsin über Tschungghinghsiang und Hohsien, 55 bezw. 70 Kilometer von Tientsin entfernt, auf dem linken Peiheuser, wo unser letzter Zusammenstoß mit den berittenen Boxern stattfand, in Tungpa, 2 Kilometer östlich von Peking, und Sunhu, 84 Kilometer nordwestlich von Peking eingetroffen. Die russischen Truppen hatten nördlich von Schanhaiwan ein glückliches Gefecht gegen 6000 Boxer unter Verlust von 4 Toten und 61 Verwundeten.

Waldersee meldet weiter unter dem 9. Nov.: Die englischen Kolonnen sind von Paotingfu unter General Richardson über Yungtschoeng, Yungtjing und Langfang nach Peking, unter General Campbell über Poenntin und Woenngan nach Tientsin zurückgekehrt. General Campbell zerstörte mehrere Boxerlager.

Besetzung der Kaisergräber.

Der „K. Z." wird aus Peking unter dem 10. d. M. berichtet: Die westlichen Kaisergräber bei Hsiling sind durch französische Truppen besetzt worden. Eine französische Expedition ist abmarschiert, um auch die östlichen Kaisergräber bei Tungling zu besetzen.

Hinrichtung der Beamten.

Eine aus Peking über Taku eingetroffene Depesche besagt: Die Hinrichtung der drei Beamten in Paotingfu, des Provinzialschatzmeisters Tienziang, des Militärkommandanten Wangtschangee und des Kavallerie-Obersten Kiu, sowie die darauf folgende Ausstellung der Köpfe auf Pfählen machten auf die Eingeborenen des Bezirks Paotingfu einen tiefen Eindruck.

Rußland und die Mandschurei.

Die „Times" melden aus Peking: Li-Hung-Tschang, welcher erst Instruktionen aus Singanfu abwartet, hat auf die Mitteilung des russischen Admirals Alexejeff, in welcher China aufgefordert wird, die Zivilverwaltung der Mandschurei unter dem Protektorat Rußlands wieder zu übernehmen, noch nicht geantwortet. Rußland stellt die Bedingung, daß die Wahl der chinesischen Beamten für diese Zivilverwaltung der Genehmigung Rußlands unterliegen soll, das zum Schutze der Eisenbahn und seiner Interessen eine Truppenmacht in der Mandschurei unterhalten will. Solche Bedingungen, wodurch Rußland das Recht erhielte, etwa 40 000 Mann zum Schutze der Eisenbahn in der Mandschurei zu unterhalten, sind gleichbedeutend mit einer endgiltigen militärischen Okkupation.

Verschiedenes.

Nach Meldungen Eingeborener aus Hankau wurden zwei Telegraphenbeamte in Singanfu auf Befehl der Kaiserin getöpft, weil sie ein geheimes Telegramm des Kaisers Kwangsü an den Grafen Waldersee zur Beförderung annahmen, worin der chinesische Kaiser dem Oberkommandierenden mitteilt, er werde gefangen gehalten, und sei daher außer stande, nach Peking zu kommen, obwohl er es gern thun würde.

Yutschand, der Gouverneur von Honan, bat den Kommandeur der dortigen Garnison um Beistand gegen die verbündeten Truppen, die sich der Grenze von Honan näherten. Die Telegraphenstation von Paotingfu und Tschentingfu, die den Verkehr nach dem ganzen Westen vermitteln, befinden sich jetzt im Besitz der Verbündeten. Yutschand ist der Ansicht, er könnte dem Vordringen der Verbündeten erfolgreichen Widerstand leisten, wenn der General ihm aus Singanfu Artillerie schicke, da er über 20 000 Mann Infanterie und Kavallerie verfüge.

Chinesische Zeitungen bestätigen die gestrige Meldung, daß der chinesische Hof von Singanfu nach Szetschuan verlegt wird und die Vizekönige dieser Provinz den Palast in der Hauptstadt Chingtufu schon in Bereitschaft setzen. Wahrscheinlich ist, daß sich infolge der militärischen Operationen der Verbündeten des Hofes eine Panik bemächtigt hat.

Meldung des deutschen Flottenvereins.

Die Bahn nach Peking wird in kürzester Zeit dem Betrieb wieder übergeben werden.

Am 11. November fand die Uebergabe der neuen Fahnen an die deutschen Truppenkontingente statt.

*

Hauptmann Haenel v. Cronenthal vom 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment ist infolge Fiebers am 11. d. Mts. in China gestorben.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 13. November.

Vom Kriegsschauplatz.

In dem Gefecht, das kürzlich Smith-Dorrien nahe Belfast mit den Buren hatte, fielen auf Seiten der Buren Kommandant Prinsloo und General Fouries. General Grobbelaar wurde verwundet.

Lord Methuen überraschte die Burengenerale Snyman und Vermaak zwischen Ottoshop und Lichtenberg und brachte ihnen Verluste bei. Er erbeutete mehrere Wagen.

General Kitchener, ein Bruder des Lord Kitchener, führte in der Nähe von Middelburg einen erfolgreichen Nachtangriff auf den Feind aus, wobei besonders die Husaren sich auszeichneten. Als diese später zurückgingen (Aha!), wurden sie von der berittenen Infanterie gedeckt. Als am nächsten Morgen Verstärkungen eintrafen, war der Feind vollständig zersprengt.

Oberst Plumer schlug einen Angriff von 400 Buren unter dem Kommando von Delarey ab.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Besuch des Kaisers in Tangermünde zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Karls V. ist auf den 29. November festgesetzt worden. Der Kaiser wird einen Tag in Tangermünde verweilen.

— Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, soll im nächsten Frühjahr in die Flotte eingestellt werden und mit den Seekadetten des Jahrgangs 1901 seine erste militärisch-seemännische Ausbildung an Bord eines Schulschiffes erhalten.

— Ueber die Aufnahme der Chinavorlage schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter in recht milder Auffassung der Sachlage: „Es wird nicht nur von den Blättern der Linken, sondern auch von denen des Centrums gerügt, daß die Vorlage sich darauf beschränkt, die nachträgliche Genehmigung der außeretatsmäßig geleisteten Ausgaben zu beantragen, dagegen ein eigentliches „Indemnitäts-" Gesuch, d. h. das Eingeständnis, daß die Regierung gegen die Verfassung gehandelt habe und dieserhalb außer Schuld gesetzt zu werden wünsche, nicht enthält. Das ist allerdings im wesentlichen eine formelle Rüge. Die Reichsverfassung kennt den Ausdruck „Indemnität" nicht, sie enthält nicht einmal — wie beispielsweise die preußische Verfassung — die Vorschrift, daß zu Etatsüberschreitungen die nachträgliche Genehmigung der Volksvertretung eingeholt werden muß. Auf der anderen Seite ergiebt sich aber aus Artikel 69 der Verfassung — daß sämtliche Einnahmen und Aus-

Landesbibliothek Oldenburg

gaben durch ein Etatsgesetz vor Beginn des Etatsjahres festgestellt werden sollen — die formelle Verfassungswidrigkeit jeder über den Etat hinaus oder außerhalb des Etats geleisteten Ausgabe. Auf dem Boden dieser Auffassung steht auch der soeben vom Centralvorstand der nationalliberalen Partei gefaßte Beschluß, der die Mißbilligung ausspricht wegen der „verspäteten Einberufung des Reichstags, dessen verfassungsmäßige Mitwirkung rechtzeitig hätte herbeigeführt werden sollen." — Daß solche formellen Verstöße sich nicht immer vermeiden lassen, liegt auf der Hand. Aber dann sollte eben nachträglich das Erforderliche geschehen, und gerade in diesem Falle wäre es vielleicht angezeigt gewesen, etwas entgegenkommender zu sein. Einen wirklich diskutablen Grund für die Nichteinberufung des Reichstags hat man auf Seiten der Regierung nicht anzugeben gewußt. Der einzige, einigermaßen ernst zu nehmende Versuch der Begründung mit der Ausführung, daß im Sommer die Höhe der Kosten sich auch nicht annähernd habe übersehen lassen, fällt schon deshalb in sich zusammen, weil diese Erwägung bei jeder kriegerischen oder friedlichen Expedition, deren Dauer sich nicht vorherbestimmen läßt, zutreffen würde. Die Vorlage selbst macht diesen Entschuldigungsgrund zunichte dadurch, daß sie die Einstellung der für das nächste Jahr erforderlichen Mittel in den Etat verheißt, obwohl sich offenbar bei Aufstellung des Etats die Dauer des Feldzugs und die davon abhängige Höhe der Kosten ebensowenig übersehen lassen werden. Die Regierung hat sich vielleicht nur gescheut, das Eingeständnis des begangenen Fehlers ausdrücklich in das Gesetz hineinzuschreiben. Das Versäumte läßt sich beim Einbringen des Gesetzentwurfs nachholen, und die Abgabe einer solchen Erklärung wird dem neuen Reichskanzler um so leichter werden, als er die persönliche Verantwortung für die Unterlassung der Reichstagsbefragung nicht zu tragen hat. Dies geht den Fürsten Hohenlohe an. An der Annahme der Chinavorlage ist zwar nicht zu zweifeln; aber auf den Ton der Debatten könnte die Erklärung immerhin von beruhigendem Einfluß sein.

— Dem Bundesrat ist nunmehr auch der Etat für das Auswärtige Amt für 1901 zugegangen, worin u. a. die Stelle eines vortragenden Rats neu vorgesehen bezw. die Stelle eines Hilfsarbeiters in diejenige eines vortragenden Rates umzuwandeln vorgeschlagen wird. Zur Zeit beträgt die Zahl der vortragenden Räte daselbst 22.

Ferner soll dem Bundesrat der Etat für das preußische Militärkontingent zugegangen sein.

— Der preußische Verkehrsminister hat folgende Verfügung erlassen: Durch Runderlaß vom 11. Mai 1886 ist außer der königlichen Ministerial-Baukommission auch den königlichen Oberpräsidenten der Provinzen als Chefs der damaligen Strombauverwaltungen im Bereich der allgemeinen Bauverwaltung die Befugnis übertragen, innerhalb ihrer Zuständigkeit Grundstücke für den Staat zu erwerben. Nachdem inzwischen eine Strombauverwaltung für die Weser unter dem königlichen Oberpräsidenten der Provinz Hannover und die Dortmund-Ems-Kanalverwaltung unter dem königlichen Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eingesetzt worden ist, habe ich die gleiche Befugnis sämtlichen Oberpräsidenten, denen Strombau- oder Kanal-Verwaltungen unterstellt sind oder in Zukunft unterstellt werden, mit der Wirkung beigelegt, daß sie Dritten gegenüber zum selbständigen Abschluß der Grunderwerbsverträge und zur Entgegennahme der Auflassungserklärung allgemein ermächtigt sind, ohne daß es dazu meiner besonderen Genehmigung bedarf.

— Der preußische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an die Oberpräsidenten die Notwendigkeit betont, daß der mehr und mehr hervortretenden, einer gleichmäßigen und gesunden Entwicklung des Kriegervereinswesens nachteiligen Neigung zur Bildung von Sondervereinen schärfer als bisher entgegengewirkt werden müsse, um das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung durch die Bildung unverhältnismäßig zahlreicher Regiments- und Waffenvereine zu bewahren. Um für die Folge eine einheitliche und strenge Würdigung dieses Gesichtspunktes bei der Neugründung von Kriegervereinen zu sichern, hat der Minister bestimmt, daß die Polizeibehörden vor Bestätigung der Satzungen neuer Vereine jedesmal die gutachtliche Aeußerung des Landeskriegerverbandes über die Bedürfnisfrage einholen und bei einer ablehnenden Stellungnahme des Verbandes die Bestätigung nur mit Zustimmung des vorgesetzten Regierungspräsidenten erteilen.

— Der in Weimar tagende Delegiertentag des Goethebundes nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Theaterzensur verworfen und der Verbandsvorstand beauftragt wird, eine Petition um reichsgesetzliche Beseitigung des veralteten Zensurwesens an den Reichstag zu richten. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Der Verband des deutschen Goethebundes verwirft die Theaterzensur als eine unwürdige Bevormundung des deutschen Volkes. Er beauftragt den Vorstand, eine Petition am reichsgesetzliche Beseitigung des veralteten Zensurwesens an den Reichstag zu richten und ruft alle Freunde einer freien deutschen Kunst zu kräftiger Unterstützung dieser Bewegung auf."

— An Reichsmünzen wurden im Monat Oktober ausgeprägt für 6,177,060 Mk. Doppelkronen, 159,837 Mk. Einmarkstücke, 397,999.60 Mk. Zehnpfennigstücke, 52,607.10 Mk. Fünfpfennigstücke, 75,444.73 Mk. Einpfennigstücke.

— Im Monat September d. J. sind, wie aus einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Statistik hervorgeht, auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayerischen, 32 Entgleisungen, davon 13 bei Personenzügen, und 23 Zusammenstöße, davon 7 bei Personenzügen, vorgekommen. Hierbei wurde ein Bahnbediensteter getötet, 27 Reisende und 12 Bahnbedienstete verletzt.

— Der „B. L. A." berichtet, daß Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem infolge der durch den Sternberg-Prozeß gehabten Aufregung erkrankt und das Bett hüten muß. Die behandelnden Aerzte haben einen schweren Nervenanfall festgestellt.

— Wie dem „B. T." gemeldet wird, hat der Papst dem Abg. Dr. Lieber, der nebst Tochter vom Papst in Audienz empfangen war, den Piusorden mit dem Stern verliehen.

Militärisches.

* Das Schmerzenskind der süddeutschen Partikularisten, die hellblaue bayerische Militärhose, welche, wie die „Tägl. Rdsch." wissen wollte, durch die grauschwarze Einheitshose ersetzt werden sollte, bleibt erhalten. Den „M. N. N." zufolge ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Wohl aber hätten aus praktischen Gründen viele höhere Militärpersonen sich gegen das hellblaue Hosentuch erklärt.

Ausland

England.

* **London**, 12. Nov. (Tel.) (Heeresreorganisation). „Daily Mail" schreibt, die britische Armee stehe am Vorabend der radikalsten Umwälzung, die sie jemals erfahren hat. Die Lehren des Krieges seien sorgfältig studiert und der Plan der Heeresumbildung in der durchgreifendsten Art vorbereitet worden. Die Einzelheiten des Planes werden noch erwogen, aber die Hauptumrisse des Programms seien festgestellt. Die Umbildung werde wahrscheinlich anfangs 1901 beginnen, sie bezwecke, alle enthüllten Mängel des gegenwärtigen Systems abzustellen. Künftighin werde der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit zubringen, und während zehn Monate im Jahre sollen hinfort Offiziere und Mannschaften mit deutscher Gründlichkeit eingeübt werden.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 12. Nov. (Tel.) (Erkrankung des Kaisers.) Der Kaiser ist an der Influenza erkrankt. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf ohne jede Komplikation bei befriedigendem Allgemeinbefinden. Daher werden keine täglichen Bulletins ausgegeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 13. November.

✓ **Weihnachtspakete für die Oldenburger in China.** Den dem ostasiatischen Expeditionskorps angehörenden Unteroffizieren und Mannschaften, welche vordem bei dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 gedient haben, wird dadurch eine große Freude bereitet, daß die Kompagnien des letztgenannten Truppenteils den Freiwilligen Pakete, enthaltend Lebensmittel, Pfeife mit Tabak, Cigarren, Unterzeug und sonstige Gegenstände, mit dem letzthin abgegangenen ostasiatischen Postdampfer für das Weihnachtsfest übersandt haben. Bei dem Fertigen des Pakets stellte sich heraus, daß die zahlreich eingekauften Gegenstände wegen der Gewichtsgrenze nicht alle verpackt werden durften, vielmehr teilweise bis zu einem späteren Zeitpunkt zurückbleiben mußten. Für die ehemaligen 91er, die jetzt so anstrengenden Dienst im fernen Osten thun, wird das Kompagnie-Weihnachtspaket eine freudige Ueberraschung bilden, und oft werden dieselben an ihren alten Truppenteil, der sie nie vergessen wird, zurückdenken.

* **Die Postschalter** werden Freitag, den 16. November, an Großherzogs Geburtstag, wie an Sonntagen, also von 8—9 Uhr vormittags und von 12—1 Uhr mittags geöffnet sein.

* **Erklärung.** Zur Vermeidung von Mißverständnissen möchten die Unterzeichneten folgende Erklärung abgeben: Zu der Ausstellung orientalischer Teppiche und Stickereien, welche am 26. und 27. d. M. im Landesgewerbemuseum stattfinden soll, haben wir in keiner Weise Anregung gegeben. Wir müssen auch bedauern, daß dieselbe in eine Zeit fällt, in welcher hier mehrere Verkäufe für andere gute Zwecke zu halten sind. Im übrigen ist der Besuch jener Ausstellung um der so sehr notleidenden armenischen Christen willen, deren Arbeiten dort gezeigt und verkauft werden, wohl zu empfehlen; und wir können nur wünschen, daß dieselbe einen guten Erfolg habe ohne Beeinträchtigung der bevorstehenden Bazare. Roth, Kirchenrat. Wilkens, Pastor. Bultmann, Pastor.

* **Das kaiserliche Küstenbezirksamt VI** in Wilhelmshaven macht bekannt: Die mit Beginn der Eisperiode in diesem Jahre amtlich zur Veröffentlichung gelangenden täglichen Eisberichte für die deutschen und dänischen Küstengewässer können von der Post bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den telegraphischen Bezug des Nordsee- oder Ostsee-Eisberichts je 40 Mk.

* **Gleiche Ferien für hoch und niedrig.** Der Petition des preußischen Lehrervereins an den Unterrichtsminister um Einführung gleicher Ferien für die niederen und höheren Schulen, die hier auch schon oft angestrebt wurden, ist eine längere Begründung beigefügt, die folgende bemerkenswerte Sätze enthält: Die Gründe für eine Einheitlichkeit der Ferien liegen sowohl auf pädagogischem und hygienischem, wie auf sozialem Gebiet. Die Anschauung, daß bei den Zöglingen der niederen Schulen das Bedürfnis nach geistiger Erholung weniger vorhanden sei, als bei denen der höheren Lehranstalten, kann heutzutage wohl nicht mehr als richtig angesehen werden, denn auch der Volksschüler muß alle seine Kräfte anspannen, wenn er das ihm gesteckte Ziel erreichen will. Insbesondere sollen die Ferien auch der körperlichen Erholung dienen. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Volksschüler bezüglich der Ernährung, Wohnung und Kleidung den Zöglingen der höheren Schulen gegenüber erheblich zurückstehen. Sie bedürfen also der Erholung durch die Ferien mindestens in gleichem Maße, als die Schüler der höheren Lehranstalten. Aber auch aus sozialen Gründen würde es sich empfehlen, daß für alle Schulanstalten — höhere und niedere — desselben Orts die Ferien gleich bemessen werden. Sehr unliebsam wird es oft von den Eltern der Volksschüler empfunden, wenn ihre Kinder hinsichtlich der Ferien weniger berücksichtigt erscheinen, als dies bei dem kleineren aber besser situierten Teil der Bevölkerung der Fall ist. Auch auf die Gesinnung des ärmeren Kindes bleibt es gewiß nicht ohne Einfluß, wenn es sich anders behandelt sieht, als seine in Kleidung und sonstiger Weise besser ausgerüsteten Altersgenossen. Außerdem greift es oft störend in das Leben einer Familie ein, wenn die Kinder der einzelnen Familien Schulanstalten besuchen, deren Ferien nach Dauer und Lage verschieden sind.

* **Gottesdienst im Elisabethstift.** Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange Pastor Allihn im Lande über die Diakonissensache predigt, im Elisabethstift nur alle 14 Tage Gottesdienst stattfindet, (vergl. die kirchl. Nachrichten).

* **Missionsvortrag.** Der „Kirchl. Anz." schreibt: Wir erfahren jetzt sicher, daß Missionar Genähr aus Barmen, dessen Vortrag über die chinesische Mission vorläufig angezeigt war, den Missionsvortrag am Sonntag, den 18. November, abends 6 Uhr, in unserer Lambertikirche halten wird, und wird die Gemeinde schon jetzt auf diese Gelegenheit hingewiesen, ein Urteil über die chinesische Mission und die chinesische Christenverfolgung aus berufenem Munde zu hören.

▭ **Ueber hohe Steuern** schreibt ein Freund unseres Blattes aus Butjadingen wie folgt: Bekanntlich wird der Herbst immer als die reiche Zeit der Ernte für unsere Landbevölkerung dargestellt und, wenn die Ernte eine reichliche war, gewiß auch mit Recht. Aber um diese Zeit öffnen sich auch alle Schleusen, um das Geld wieder abzuführen. Kaum ist das Vieh auf dem Markte abgeliefert und das gedroschene Getreide zu den von den Getreidehändlern festgesetzten und angebotenen Preisen verhandelt, so kommen Handwerker und Geschäftsleute mit ellenlangen Rechnungen und erwarten mit Sehnsucht Erfüllung ihrer Forderung. Leider werden diese Hoffnungen nur zu oft, häufig aus purem Großthun, zu Schanden. Noch immer giebt es Leute, die da meinen, es gehöre zum „guten" Ton, den armen Handwerker, der schon ein ganzes Jahr kreditieren mußte, mit dem Vermerk gnädigst zu entlassen, man werde die Rechnung prüfen, was vielleicht oft nötig sein mag, und den Betrag gelegentlich herschicken. Aber gelegentlich trifft sich manchmal erst nach Jahren. Andere Gläubiger melden sich dagegen, die pünktlichere Zahlung erheischen. Da fordert der Amtseinnehmer die verschiedensten Steuern, Deich- und Sielumlagen, Pacht für Staats- und Krongutsländereien rc., und mancher Steuerzahler verläßt mit einem tiefen Seufzer und vollständig ausgeleertem Beutel das Hebungszimmer, denn die Steuern folgten dem Zuge der Zeit; unser teurer Süßwasserkanal erforderte wieder einmal noch größere Opfer. Freilich, wir haben den großen Wert des Kanals wieder in diesem Sommer recht schätzen lernen können! Nun kommt der Auktionator an die Reihe und fordert Pachtgelder, und mancher Landmann hat einige Tausende an ihn abzuführen. Jetzt wird der Beutel schon „luftiger". Aber nun läßt der Gemeinderechnungsführer eine Bekanntmachung loß: „Um prompte Zahlung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulumlagen wird gebeten." Ueber allzu geringe Belastung haben auch da die meisten Gemeinden nicht zu klagen. Die teuren Chausseen, die die Gemeinden bauten, erfordern Unterhaltung und Vorbelastung rc., die Armenlasten sind teilweise auch hoch, aber manch kräftig Wörtlein wird über die teilweise recht hohen Schulumlagen losgelassen. Nicht verkennt man den hohen Wert der Schule und ist im allgemeinen wenigstens zu den nötigen Opfern willig bereit. Viel besprochen wird jedoch die Frage, woher es kommen mag, daß trotz des neuen Schulgesetzes, wonach doch die für die notwendigen Schulausgaben erforderlichen persönlichen Schulumlagen die 12monatliche Einkommensteuer nicht übersteigen sollen, in manchen Schulachten noch immer 120 bis 150 Prozent und darüber erhoben werden, und das nicht blos ausnahmsweise ein Jahr, sondern auch mehrere Jahre hinter einander, trotzdem es sich nach Ansicht der Interessenten doch meistens um notwendige Schulausgaben handelt und die Staatskasse das „Mehr" nach unserer Meinung zu tragen hätte. Vielleicht ist aus dem Leserkreise jemand in der Lage und bereit, über diesen Punkt Aufklärung zu geben, dann wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

* **Für eine bessere Behandlung der Zeugen** vor Gericht tritt die „Kons. Korr." ein. Sie bemerkt u. a.: „Es kann nicht Wunder nehmen, daß jetzt sehr weite Bevölkerungskreise, und zwar hauptsächlich solche von Ansehen und Bildung, sich, wo es nur irgend angeht, der Zeugnisabgabe vor Gericht zu entziehen suchen. Man darf nur die verschiedenen Gerichtsverhandlungen nachlesen, dann wird man die Ursache dieser Erscheinung finden. Einmal betrachten die Verteidiger, namentlich in „Sensationsprozessen", für ihre Hauptaufgabe, die Unglaubwürdigkeit der Zeugen, die ihren Klienten entgegenstehen, nachzuweisen, und dabei die ihrer Zeugenpflicht genügenden Personen zu diskreditieren, wenn nicht gar zu beschimpfen; dann aber wird den Zeugen nicht immer vor Gericht diejenige Behandlung zu teil, auf welche sie Anspruch zu haben meinen. Wer also nicht gezwungen ist, vor Gericht zu erscheinen, sucht sich fern und mit seiner etwaigen Kenntnis einzelner bei Strafthaten in Betracht kommenden Dingen, hinter dem Berge zu halten. Das ist im Interesse unserer Rechtspflege sehr bedauerlich, aber auch bedenklich. Man sollte darauf Bedacht nehmen, in Bezug auf die Behandlung der Zeugen vor Gericht in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen."

* **Die Ausstellung von Amateurphotographieen** im Landesgewerbemuseum ist am Sonntag, wie wir schon schrieben, sehr gut besucht worden; es mögen an 600 Personen dagewesen sein und gestern etwa die Hälfte. Mehrere Bilder sind bereits verkauft; zur Deckung der Kosten wird ein weiterer Teil am Donnerstag nach Schluß der Ausstellung verauktioniert werden. Die verliehenen Preise sind von Herrn Sander gestiftet worden. Die freie Vereinigung von Amateuren, die die Ausstellung veranstaltet, zählt etwa 30 Mitglieder, die die Ausstellung mit etwa 550 Bildern beschickt haben. Wir erwähnen noch, daß das hübsche Pflanzenarrangement von dem Gärtner Burmester gratis geliefert ist.

R. **Neubau.** Der Apotheker Kuhlmann, welcher vor einiger Zeit von dem früheren Bauunternehmer Schäfer in der Ofenerstraße einen Bauplatz an der projektierten Straße (auf den Hustedeschen Gründen) erwarb, hat daselbst ein Gartenhaus mit schöner Veranda erbaut. Das umliegende Bauterrain ist zum Blumen- und Lustgarten umgewandelt.

* **Besitzwechsel.** Der Landmann und Gärtner A. Siemen verkaufte mit Antritt zum 1. Mai 1901 seine am Scheibenweg zu Bürgerfelde belegene Besitzung für den Preis von 21,500 Mk. an L. Rehbeen aus Hamburg. Letzterer beabsichtigt, auf dem erworbenen Grundstück eine feinere Gartenwirtschaft einzurichten.

◁▷ **Mit dem Beginn der dunklen Morgenstunden** macht sich auch jene Species der Gelegenheitsdiebe wieder bemerkbar, die den friedlichen Bürgern der Stadt im Konsum ihrer Brötchen und Semmeln behilflich sind. Ist es schon allein sehr unangenehm, wenn man in einer lieb gewordenen Gewohnheit gestört wird und beim Morgenkaffee plötzlich auf sein Weißbrotfrühstück verzichten muß, so wird der Verlust auch an und für sich, wenn er sich wiederholt, keineswegs mit Gleichmut ertragen werden. Es mag hierzu jedoch erwähnt sein, daß die Weißbrotempfänger selbst auch sehr häufig an dem Abhandenkommen ihres Brotes nicht unschuldig sind, da ihre Einrichtung zur provisorischen Aufnahme desselben oft in der allerprimitivsten Art hergestellt ist, vielerwärts das Weißbrot sogar von den Bäckerjungen auf den Sockel der Haus-

Landesbibliothek Oldenburg

thür gelegt wird. Man muß unter diesen Umständen auch damit rechnen, daß nicht immer menschliche Individuen an dem Verschwinden schuld sind, sondern daß sich auch, namentlich mit Eintritt der kälteren Jahreszeit, unter den Tieren, z. B. Hunde und Vögel, Weißbrotdiebe befinden. Oft genügt auch ein heftiger Windstoß, um ein friedlich auf dem Steinsockel ruhendes Brötchenpaar fortzusegen. Jedenfalls ist diese Methode der Lagerung des Weißbrotes gelinde gesagt sehr unappetitlich, wenn man sie vom Standpunkt der Hygiene nicht sogar als verwerflich bezeichnen will. Man frage einmal die früh beobachtenden Morgenspaziergänger.

* **Der Turnrat des Turnerbundes** fordert Knaben und Mädchen von 10—14 Jahren auf, den bei genügender Beteiligung zu gründenden Jugendturnabteilungen beizutreten.

* **Der Verein 19. Dragoner** feiert sein 7. Stiftungsfest zusammen mit Großherzogs Geburtstag am Donnerstag Abend bei Dreiser in Osternburg durch einen Kommers, der um 8 Uhr, und einen Ball, der um 11 Uhr beginnt.

* **Geheimmittelschwindel.** Polizeilich wird berliner Blättern mitgeteilt: „Unter dem Namen „Elixir Godineau" wird vielfach ein Mittel gegen Blutarmut angepriesen. Dasselbe wird zum Preise von 20 Mk. für die Flasche verkauft und verhält sich nach der Analyse wie ein mit etwa 2 Prozent Fleisch-Extrakt angesetzter Zuckersyrup. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und das Publikum vor dem Ankauf des Präparats gewarnt."

* **Der in Jever verhaftete** Postdirektor L. hat gestern seinem Leben selber ein Ziel gesetzt. Der Bedauernswerte, dessen Verfehlung nicht von bedeutendem Umfange war, erfreute sich nach mehreren übereinstimmenden Berichten allgemeiner Beliebtheit.

(-) **Einen eigentümlichen Fund** machte vor einigen Tagen ein Anwohner der Nelkenstraße. Bei dem Wasserholen aus der Regentonne fand er eine Wanduhr in derselben vor. Wie sich später herausstellte, war die Uhr aus der Küche der 2. Bataillonskaserne abhanden gekommen. Auf welche Weise dieselbe den Weg nach dem Fundort zurück gelegt hat, soll bis jetzt nicht festgestellt sein.

* **Das Frauenzimmer,** das, wie gestern berichtet, einen biederen Landmann um 52 Mk. erleichterte, ist gestern Abend verhaftet worden.

* * *

* **Bürgerfelde,** 12. Nov. Der bürgerfelder Kriegerverein feiert am 16. November im Vereinslokal von Mohnkern den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs durch einen Ball. Da voraussichtlich der bürgerfelder Gesangverein „Eintracht" zu dieser Feier mitwirkt, so wird diese sich zweifellos zu einer recht schönen gestalten, die dem Verein ein volles Haus bringt.

†† **Donnerschwee,** 12. Nov. Der hiesige Gesangverein „Eintracht", der unter der Leitung des Lehrers Schwarting steht, feierte gestern im Vereinslokale von Fr. Eilers („Krahnberg") sein erstes Stiftungsfest, bestehend in Gesangvorträgen und Ball. Wie zu erwarten war, hatten sich zu der Feier zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Von benachbarten Vereinen waren vertreten die Gesangvereine Ohmstede, Nadorst und Bürgerfelde. Nach einer Ansprache des Herrn Heitmann sang der Verein zunächst einen Willkommengruß. Als erstes Lied folgte sodann: „Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis." Dieses, sowie auch die folgenden Lieder, von denen „Es liegt ein Weiler fern im Grund" noch besonders erwähnt sein mag, fanden reichen Beifall. Der Nachbarverein Ohmstede, der vollzählig erschienen war, trug 2 Lieder vor: „Auf deinen Höh'n" und „Am schönsten klingt ein frohes Lied." Von den Vereinen gemeinsam vorgetragen wurde das Lied: „Im Pokale deutschen Wein." Bei dem nachfolgenden Ball blieben Sänger und Sangesfreunde in schönster Harmonie noch lange beisammen. Der festgebende Verein, der sich in der kurzen Zeit des Bestehens bereits gut entwickelt hat, kann mit dem Verlauf des ersten Stiftungsfestes wohl zufrieden sein.

‡ **Osternburg,** 13. Nov. In der am Sonntag, den 11. d. Mts., abgehaltenen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurden Alb. Arncken, Diedr. Claußen, Louis Hattendorf und Herm. Wille neu aufgenommen. Vorstandsseitig wurde sodann bekannt gemacht, daß am zweiten Sonntag n. Mts., am 9. Dezember, von dem Hauptmann der Reserve Lohse-Oldenburg im großen Saale des „Schützenhofs zur Wunderburg" ein Vortrag über den Krieg 1870 71 gehalten werde, wozu sämtliche Kameraden und deren Familienangehörige eingeladen seien. Auf denselben Abend sei die nächste Versammlung angesetzt. Letztere beginnt um 7 Uhr, Vortrag um 8 Uhr. — Zu dem Sonntag, den 18. d. Mts., zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs festgesetzten Ball wurden als Kassenkommission die Kameraden Lange, Kappert, Joh. Frühling, Taddicken, Morisse, Harms, W. Bülter und H. Schütte gewählt. Karten zum Balle sind zu haben bei den Kameraden Hilsberg, Cordes, L. Schütte, Wohlers, Schröder Lange, H. Schütt. Morisse, Joh. Frühling, Schäfer, Arnold, Taddicken, Wilh. Bülter, Meyer (Clopp. Gh.), Hinkelmann, Gerh. Brand, Rüdebusch, Diedr. Wiechmann sowie beim Vereinsboten Hartmann.

!! **Hatten,** 12. Nov. In der gestrigen Versammlung des Turnvereins „Freiweg", welche außerordentlich zahlreich besucht war, wurde u. a. dem Turnrat die Befugnis erteilt, aktive Mitglieder, welche wiederholt ohne genügenden Grund die Turnstunden versäumen, aus der Mitgliederliste zu streichen. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder. Großherzogs Geburtstag wird Freitag durch einen Ball bei Kösel gefeiert. Nachdem noch einige neue Lieder gesungen waren, wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Heil" geschlossen. — Gleichzeitig tagte in Kösels Gasthaus der Kriegerverein. Zunächst fand die Hebung der Beiträge statt. Betreffs Großherzogs Geburtstag wurde von einer Festlichkeit abgesehen, da der Turnverein bereits eine solche veranstaltet, eine zweite größeren Umfangs aber nicht angebracht ist. Ein Vorschlag, den Tag nächsten Sonntag durch eine gesellige Vereinigung bei einem Faß Freibier zu begehen, fand nicht genügende Unterstützung. Die Besprechung über die Gestaltung der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des Vereins im nächsten Jahre wurde bis zu der Anfang Dezember stattfindenden Generalversammlung, zu welcher ein regerer Besuch zu erwarten ist, verschoben. Zum Schluß erfolgte eine Vorlesung aus dem dazu sehr geeigneten Buche von O. Thyen: „En Jahr bi'n Kommiß". Dieselbe soll in einer anderen Versammlung ihre Fortsetzung finden. — In der nächsten Zeit soll die Herstellung des Erdkörpers zur Chausseestrecke Sandhatten-Dehland öffentlich ausverdungen werden. Durch die beschlossene Begradigung ist u. a. die Fortschaffung eines Sandhügels von 300 Kubikmeter Inhalt nötig geworden; der Boden findet aber an anderer Stelle wieder Verwendung. Bei der Nivellierung stellte sich die interessante Thatsache heraus, daß der Hauptweg in Sandhatten auf 1 Kilometer Länge ein Gefälle von 10 Metern hat.

* **Cloppenburg,** 12. Nov. Das „Cl. W." schreibt: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die oldenburgische Regierung für das fernere Fortbestehen der hiesigen Ackerbau- und Bürgerschule unter Beibehaltung des bisherigen Lehrplans einzutreten und zwar durch weitere Gewährung des Staatszuschusses und durch die Anstellung der eventuell erforderlichen zwei neuen Lehrkräfte für die Bürgerschule.

□ **Zwischenahn,** 12. Nov. Der Stationsverwalter Müller und Frau feierten heute das Fest der silbernen Hochzeit. Vor der Uebernahme des Dienstes am hiesigen Bahnhof war Müller Verwalter in Ahlhorn und früher in Varel. Der Jubilar hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 im oldenburgischen Artillerieregiment mitgemacht und wurde im letzten Feldzuge vom Großherzog durch die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens 2. Klasse mit den Schwertern ausgezeichnet.

* **Westerstede,** 13. Nov. Der vom Staate in der loher Mark angelegte Karpfenteich wurde dieser Tage abgelassen. Das Fangergebnis war jedoch kein günstiges, denn von etwa 400 ausgesetzten Karpfen fanden sich kaum noch 60 Stück vor. Die Ursache über das Eingehen der Karpfen wird jedenfalls in der Beschaffenheit des Bodens zu suchen sein. Wie es heißt, wird im nächsten Frühjahr ein neuer Versuch gemacht werden.

!! **Varel,** 11. Novbr. Die Landwirtschafts-Gesellschaft, Abteilung Varel, hielt gestern eine Versammlung im „Viktoria-Hotel" ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß mit der am 1. Dezember stattfindenden allgemeinen Volkszählung auch eine Zählung des Liehbestandes verbunden sei. Nach einem Schreiben des Generalsekretärs habe jetzt jede Abteilung drei Mitglieder zu wählen, die eine Schätzung des Verkaufswertes des Viehs einzureichen haben. Die Schätzung hat bis Januar zu erfolgen. Gewählt wurden für den hiesigen Bezirk Oetjen-Thien, Töllner und Strahl und nahmen die Herren die Wahl an. Sodann wurden verschiedene Eingänge verlesen. Hierauf erteilte der Vorsitzende, Direktor Gabler, unter dem Ausdruck des Bedauerns über den schwachen Besuch dem Amtsrichter Tassens das Wort zu einem Vortrag über die Gesinde-Ordnung. Der Vortragende wies sodann in klarer, gemeinverständlicher Weise auf die verschiedenen, durch das neue bürgerliche Gesetzbuch veränderten Bestimmungen der Gesinde-Ordnung hin. Hauptsächlich sei Vorsicht anzuwenden beim Mieten Minderjähriger. Früher wurde auf Antrag des gesetzlichen Vertreters des Minderjährigen ein Dienstbuch ausgestellt, und wenn in diesem Buch dann kein Vorbehalt stand, daß der gesetzliche Vertreter des Minderjährigen (Vater oder Vormund) bei Eingehung eines neuen Dienstverhältnisses erst befragt werden müsse, dann galt diese Zustimmung für alle Fälle. Heute kann ein Minderjähriger nur mit ausdrücklicher Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters (Vater oder Mutter und erst in dritter Linie Vormund) ein Dienstverhältnis eingehen. Es würde zu weit führen, wenn hier noch näher auf den Vortrag eingegangen würde, doch bot derselbe speziell für Landwirte, die viel Gesinde halten müssen, viel Interessantes. Dem Vortragenden wurde für seinen lehrreichen Vortrag der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Nach demselben erstattete Redakteur Bissering Bericht über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Unter Verschiedenes wurde über den Stand der Herdbuchs-Angelegenheit referiert und mitgeteilt, daß darüber am 18. November eine Versammlung in Neuenburg stattfindet. Außerdem wurde die Abhaltung einer Schau und die der Sommer-Central-Ausschußsitzung in Varel angeregt. Eine Beschlußfassung hierüber wurde der vorgerückten Zeit wegen nicht gefaßt.

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

* **London,** 12. Nov. Zu der Angelegenheit der Uebergabe der Bahnlinie Taku-Schanhaikwan an die Engländer sagt die „Pall Mall Gazette", die englischen Pessimisten, die bei allem, was in China geschieht, Großbritannien von den Russen übertrumpft sehen, werden über dieses befriedigende Ereignis ziemlich verblüfft sein.

* **Berlin,** 13. Nov. Bei Marza im Kaukasus stürzte, wie dem „Kleinen Journal" aus Petersburg gemeldet wird, ein aus einer Lokomotive und fünf Personenwagen bestehender Zug die Böschung herunter. 6 Reisende blieben auf der Stelle tot, während 3 Zugbeamte schwer verletzt wurden.

* **Bracht** (Kreis Kempen), 12. Nov. Auf der unvollendeten Strecke Kaldenkirchen-Bracht entgleiste heute früh 7 Uhr ein Arbeiterzug, sieben Mann waren sofort tot, einer erlitt einen schweren Schädelbruch, drei Personen wurden leicht verwundet. Das Unglück entstand durch falsche Weichenstellung. Von den Toten sind fünf Familienväter.

* **Haag,** 12. Nov. Die Königin beauftragte den Kabinettschef, durch das Amtsblatt allen denjenigen, welche im Lande, in den Kolonien, und dem Auslande ihr anläßlich ihrer Verlobung den Ausdruck ihrer Sympathie und Treue übermittelten, ihren herzlichen Dank auszusprechen. Die wohlthuende Teilnahme des Volkes an ihrem Glück erfülle sie mit großer Freude.

Der Gesandte Dr. Leyds ist hier eingetroffen und wird bis zum nächsten Donnerstag hier verweilen.

* **Paris,** 12. Nov. Die Gebäude der Weltausstellung sind heute Nachmittag endgiltig geschlossen worden. Am Abend wohnte eine zahlreiche Menschenmenge im Ausstellungsgebäude der letztmaligen Beleuchtung des Wasserschlosses bei. Heute Abend um 11 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Musik spielte die Marseillaise. Nur wenige Besucher waren beim Schlusse zugegen.

* **Alexandrien,** 12. Nov. Heute sind hier zwei neue Pestfälle festgestellt worden.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Dienstag, den 13. November.

Großherzogl. Theater: „Hofgunst", Lustspiel von T. von Trotha. Anfang 7½ Uhr.

Verein Barbara (ehem. Artilleristen): Versammlung im Vereinslokal, „Kaiserhof", Anfang 9 Uhr.

Doods Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Anzeigen.

Am Sonnabend, den 17. Nov. d. J., nachm. 2 Uhr auf., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße gegen Barzahlung verkauft werden:

1 großer Posten Toilettseifen, mehrere Kisten Nippsachen, viele Majolikasachen, Portemonnaies, ein Posten lein. Kragen für Knaben und Kinder, viele Nickelsachen usw.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.

F. Lenzner, Aukt.

Tischwäsche wird angenommen. **Hagendorff Nachf.,** Bleiche Rastede.

Heide-Verkauf.

Rastede. Der Unterzeichnete läßt am Sonnabend, den 17. Nov. 1900, nachmittags 3 Uhr aufgd., auf seinem zu Rasteder-Moor belegenen Moore — groß 12 ha 58 ar 77 qm — die vorhandene Heide — allerbeste Futterheide und gut besetzt — in Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner soll die Grüppenarbeit daselbst mindestfordernd ausverdungen werden.

Käufer und Abnehmer ladet ein **P. W. Willms.**

Neuenhuntorf. Zu verk. 1 schwere tiedige **Kuh,** welche innerhalb 14 Tg. kalbt. **Aug. Wilken.**

Ausdingung e. Neubaues.

Rastede. Frau **Ww. Schlange** in **Bokel** beabsichtigt den **Neubau eines Wohnhauses** daselbst zu vergeben. Annahmelustige können den Riß und Bestick bei mir einsehen und sind Offerten bis zum 21. d. Mts. einzureichen.

Zu dem Bau sind 42,000 Steine erforderlich. **J. Degen, Aukt.**

Die in großen Mengen angesammelten **Reste u. Roben** von **Kleiderstoffen, Baumwollzeugen und Buckskins** kommen zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf.

Ferner: ein Posten älterer **Kinder-Winter-Mäntel weit unter Einkaufspreis.**

P. F. Ritter.

Großenmeer. Zu verheuern auf Mai 1901 die Hälfte einer **Möterei** an einen tüchtigen, soliden Arbeiter. **Gerh. Gebken.**

Neue Moorriemer weiße Bohnen, Pfd. 20 Pfg., empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Hurra! Jetzt bekommen wir wieder den schönsten **Leberthran** aus der Adlerdrogerie, Wall 4. Flaschen à 50 ₰ und 1 M.

Vorbeckerfelde bei Wiefelstede. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **Joh. Degen.**

Billig zu verk. **1 Sofa, 6 Polsterstühle** (mahagoni), gut erhalten, Preis 75 M. Radorsterstraße 25.

Ein gut erhaltener **Kaffeebrenner** zu verkaufen. Zu erfragen bei **M. Heintzer,** Ofenerstr. 21 I.

Altertümer, englische und französische Kupferstiche werden zu kolossal hohen Preisen angekauft. Offerten unter **S. 634** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Als Generalbevollmächtigter des erkrankten früheren Auktionators **G. Eiting-Wiefelstede** bitte ich dessen Schuldner, bis zum 20. d. Mts. die fällig gewesenen Gelder unter Vorlegung der empfangenen Rechnungen entrichten zu wollen. Am Donnerstag und Montag werde ich von morgens 9 bis nachmittags 1 Uhr im Eitingschen Geschäftszimmer zu Wiefelstede persönlich anwesend sein.

Jade, 1900, Nov. 12. **G. Claus,** Aukt.

Billig zu verk. 6 gut erh. mahag. **Polsterstühle,** Stück 5 M, und eine **Neole** für 40 M. Wilhelmstr. 5.

Zu verm. 3 hübsche **Zimmer** an einzelne Dame. Bismarckstr. 7.

Südende. Mittwoch, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr anf.: **Frisches Schweinefleisch,** Pfund 50 ₰. Gastwirt **Otto.**

Mehrere 1000 Azaleen, sowie blühende und Blattpflanzen, Stauden, Kränze u. Bouquets wegen Aufgabe der Gärtnerei billigst. Gebrauchte Blumentöpfe werden in Tausch genommen. **Frankes Gärtnerei,** Zeughausstraße 24.

Billig zu verk. **1 Pferd** (Lithauer), kräftig, zugfest und zuverlässig. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf bei mir zu kaufen, und Sie haben Geld gespart.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts und Fortzugs

zu

spottbilligen Preisen.

Die Ausverkaufspreise sind deutlich mit Zahlen auf den Etiquetten gedruckt und stehen neben den bisherigen Preisen.

Herren-Winter-Paletots,
Herren-Herbst-Paletots,
Herren-Jackett-Anzüge,
Herren-Rock-Anzüge,
Herren-Loden-Joppen,
Herren-Havelocks, Hosen.
Schüler-Jackett-Anzüge.
Schüler-Winter-Paletots
Herren-Vorhemde, Kragen.
Herren-Hüte, Shlipse.
Herren-Manschett., Schirme

Arbeiter-Garderobe.

Normalwäsche.

Bezüglich meiner Knaben-Garderobe führe ich von den ersten Konfektionären Berlins die allerfeinsten Facons, aus den besten und neuesten Stoffen hergestellt.

So empfehle ich die

Neuesten **Knaben-Anzüge**

die sonst 20 M. kosten für 12 Mk.
die sonst 17 M. kosten für 10 Mk.
die sonst 15 M. kosten für 9 Mk.
die sonst 13 M. kosten für 8 Mk.
die sonst 10 M. kosten für 6 Mk.
bis zu d. billigst. für 1.50 Mk.

Neueste Knaben-Mäntel,
Neueste Knaben-Paletots,
Neueste Knaben-Joppen
zu Spottpreisen.

Louis Rothschild,
Achternstr. 46.

Kaffee — Thee

Kaisers Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten mit

über 500 Filialen

empfiehlt seine so sehr beliebten

Kaffees, Chokoladen u. Zuckerwaren

in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen

in Oldenburg nur **Markt 22**
und **Staustraße 25.**

Eigene Röstereien in Viersen, Berlin, Breslau u. Heilbronn.

Eigene Cakao-, Chokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Chokolade Cakao — Zuckerwaren Bisquits

Ohne Konkurrenz.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Dauerbrandofen.
J. Gößeljohanns,
Hotel z. Grafen Anton Günther, Rastede.

Jacketts und Capes

trafen in grosser Auswahl und jeder Preislage wieder ein.

S. Hahlo.

Taschentücher

in Leinen u. Batist
zu
sehr billigen Preisen.

Die so beliebten billigen
Taschentücher mit kleinen Webefehlern
sind wieder vorrätig.

S. Hahlo.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Kriegerverein Huntlosen.

Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs am Sonntag, den 18. d. M.:

BALL

in Frerichs' Lokal, wozu einladet
Der Vorstand.

Gute und dabei sparsame Küche erreicht die Hausfrau mit

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen etc., denn wenige Tropfen desselben verleihen allen Gerichten einen kräftigen Wohlgeschmack, wobei zugleich die teure Fleischbrühe gespart wird. Schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. zu haben bei **L. Fasch,** Drogenhdlg., Achternstr. 14.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für die
Gemeinde Edewecht.

Am Sonntag, den 18. Novbr. d. J., abends 7 Uhr:

General-Versammlung

in Mügges Gasthause.

Tagesordnung: Wahl von Monenten, Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. D. V.

Krieger-Verein Wardenburg.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs

nicht am Freitag,
sondern am

Sonntag, d. 18. d. M.,

Ball,

wozu einladet Der Vorstand.
Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Zu der am Freitag, 16. d. M., stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. K. Hoheit des Großherzogs findet im Saale des Herrn L. Koopmann

Ball

statt, wozu auch Damen freundlichst eingeladen werden.

2. Esstadron
Old. Drag.-Reg. Nr. 19.

Krieger-Verein in Ofen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs am Sonntag, den 18. Novbr. d. J., abends 7 Uhr beginnend:

Ball

im Ofener Krug.
Der Vorstand.

Helene Horwege, Hebamme, Johannisstr. 3.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Die Feier des 7. Stiftungsfestes, verbunden mit Großherzogs Geburtstagsfeier, findet am

Donnerstag, den 15. November d. Js.,

in Dreifers Saale in Osternburg statt. Der

Festkommers

beginnt um 8 Uhr, der

BALL

um 11 Uhr abends.

Damenkarten können bei den Vorstandsmitgliedern in Empfang genommen werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 13. November.
28. Vorstellung im Abonnement.
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Akten von T. v. Trotha.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 14. Nov.: „Der Barbier von Sevilla". (Gastspiel Sennorita Barrientos.)

Donnerstag, 15. Nov., zum 1. Male: „Zwei Wappen". Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Freitag, 16. Nov.: „Das Streichholzmädel". „Der Tugendhof".

Sonnabend, 17. Nov.: „Die Zauberflöte". (Schülerbilletts à 1 Mk.)

Sonntag, 18. Nov.: „Lohengrin".

Montag, 19. Nov., zum 1. Male: „Das stille Dorf". Oper in 3 Akten. Dichtung von Max Kalbeck. Musik von Alexander v. Fielitz.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Haukeline Baumann
Gustav Claussen
Verlobte.
Ostrhauderfehn. Wüsting.

Todes-Anzeige.

Eversten, 12. Nov. Heute Morgen starb nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter Johanne Bruns geb. Kuhlmann.

Trauernd stehe ich mit meinen drei Kindern am Sarge der viel zu früh Entschlafenen.

Johann Bruns.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Eversten Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.

Zwischenahn, 12. Novbr. 1900. Gestern Nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tochter und Schwester Martha Warns, welches mit tiefbetrübten Herzen allen Teilnehmenden zur Anzeige bringen Christine Warns, geb. Fittje,
Johann Warns.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

Osternburg, 11. Nov. Heute traf uns wieder das schwere Unglück, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn Emil im Alter von 16¾ Jahren nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Mit tiefbetrübten Herzen bringen es die trauernden Eltern zur Anzeige.

Briefträger Grahnert u. Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Nov., nachm. 1¾ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Vermählt: Heinr. Fischer, Leer, mit Gretchen Fischer, geb. Sieur, Leer. Cornelius Becker, Oldersum, mit Engeline Becker, geb. Buß, Oldersum.

Verlobt: Sophie Seevers, Wachendorf bei Syke, mit Georg Pundt, Newyork. Ricks Ambrafath, Heisfelde, mit Georg Munzel, Leer. Talea Lülfs, Loga, mit Fokke Meyer, Leer. Hanni Greifenhans, Logaerfeld, mit Heiko Boelsen, Loga. Maria D. Meinen, Holtland, mit Klaas E. Ohling, Kloster-Thedinga. Gesina F. Bruns, Spols, mit Garrelt D. de Buhr, Firrel. Sophie Polak, Oldersum, mit Adolf Kugelmann, Hamburg. Antje Niehaus, Bunde, mit Arend Janßen, Wolthusen b. Emden. Sophie Högl, Hohenkirchen, mit Landwirt Anton Haschen, Wolthuse. A. Beyer, Warfreihe, mit A. Lührs, Sillenstede. Helene Christiansen, Bremen, mit Rudolf Schauder, Varel.

Geboren: (Sohn) Mühlenbesitzer Reinhard Müller. Reg.-Bauführer Meyeringh, Hannover. Wilh. Stehr, Wilhelmshaven. Gotthard Witting, Wilhelmshaven. Georg Lüken, Brake. — (Tochter) Dr. Bartikowski, Varel. Friedrich Ahlers, Oldenburg. H. Thomssen, Nortmoor. F. Weichers, Nortmoor.

Gestorben: Zimmermeister E. A. Möllenberg, Norderschwei, 77 J. Friedrich Honnen, Ellwürden. Peter Sauthoff, Leer. Ww. Marianne Müller, geb. Norden, Loga, 61 J. Johann Gerhard Busch, Heisfelde, 1 J. Privatier Christoph Suerdieck, Norderney, 68 J. Lily Thien, Varel, 5 J. Friedrich Diers Blecker, Altjührdenerfeld, 28 J. H. A. Brökmann, Moorhausen, 57 J. Bäcker-Werkführer Anton Janßen, Bant, 36 J. Ww. Maria Eiben, geb. Friedrichs, verw. Cramer, Bant, 80 J. Wilke Janßen Harms, Jever, 81 J. Postdirektor Julius Ladewigs, Jever, 51 J. Johanne Elfriede Henriette Hintz, Wilhelmshaven. Johanne von Seggern, Dwoberg, 3 J. Landmann Johann Runge, Tannen, 63 J. Georg Haffelbieck, Oberhammelwarden. Reenstinga ter Fehn, geb. Dübbelde, Weihe, 42 J. Pastor Bernhard Tapke, Südholz.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 13. November 1900

Zum Ankauf der Gasanstalt.

Mitteilungen aus den von dem Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke zu Altona, Burgmann, erstatteten Gutachten.

In einem Gutachten vom 25. Mai 1899 ist ausgeführt, die an der Donnerschweerstraße gelegene, 1,7670 Hektar große, mit Eisenbahnanschluß versehene Gasanstalt habe eine für ihren Zweck günstige und wegen der Nähe der Eisenbahn bequeme Lage, eine genügende Größe für die notwendigen Erweiterungen und daneben noch Raum für eine später etwa noch anzulegende elektrische Centrale; dagegen sei die Grundform für die Vergrößerung nicht sonderlich geeignet. Bei einer kritischen Beschreibung der einzelnen Gebäude und Betriebseinrichtungen gelangt er sodann zu dem Ergebnis, daß nur die Gasbehälter für den derzeitigen Gaskonsum genügend, die übrigen Betriebseinrichtungen aber unzureichend, mangelhaft und dem heutigen Stande der Gastechnik nicht entsprechend seien. Auch das Stadtrohrnetz werde großen Teils einer Erneuerung bedürfen. Trotz der bedeutenden Mängel sei aber der Stadt der Ankauf der alten Gasanstalt zu empfehlen, vorausgesetzt, daß sie zu einem mäßigen Preise zu haben sei. Es sei für diesen Fall ein Erweiterungsbau in Aussicht zu nehmen, dessen Kosten Burgmann nach den damaligen Preisen (Mai 1899) zu etwa 500 000 Mk. veranschlagte, während er damals die Kosten eines Neubaues ausschließlich Grunderwerb nach vorläufiger Schätzung auf 1 275 000 Mk. bezifferte.

In einem weiteren Gutachten vom 27. Februar 1900 sagt Burgmann hierüber ferner:

„Für den Fall, daß Fortmanns Erben der Stadt ein Angebot machen, welches die Stadt anzunehmen in der Lage ist, würde ich sehr empfehlen, schon vor Ablauf des Vertrages (1903) das Gaswerk zu übernehmen, um den Erweiterungsbau, oder richtiger gesagt, den vollständigen Umbau des Werkes (um einen solchen kann es sich verständiger Weise nur handeln) von vornherein so planen zu können, daß alsdann das Werk dem bereits geschilderten Gasbedürfnis mit Sicherheit für die nächsten 25 bis 30 Jahre zu entsprechen im stande sein wird. Dabei würde man gleichzeitig auch den Bau eines event. später auf dem Gaswerks-Grundstücke zu errichtenden Elektrizitätswerkes berücksichtigen können.

Der Kaufpreis für das Gaswerk dürfte aber zu diesem Zeitpunkte (es handelte sich damals um Ankauf zum 21. August 1900) nicht mehr als 850 000 Mk. betragen. Hiervon entfallen 600 000 Mk. auf das Gaswerk selbst mit allen innerhalb und außerhalb der Anstalt befindlichen Einrichtungen, Betriebswerkzeugen, Rohrleitungen, Kandelabern usw. und 250 000 Mk. als Entschädigungssumme für den Reingewinn, welchen Fortmanns Erben bis 21. August 1903 aus ihrem Gaswerk gehabt haben würden.

Fortmanns Erben genießen hierbei den finanziellen Vorteil, daß dieselben die erheblichen Ausgaben für die Leistungsfähigkeit ihres Gaswerks bis 1903 nicht mehr zu machen haben. Die Stadt dagegen wird von vornherein in den Stand gesetzt, den Umbau so gestalten zu können, daß derselbe nach jeder Richtung hin praktisch ausgeführt wird.

Wenn ich empfehle, eine Kaufsumme von 600 000 Mark (ausschließlich der weiteren 250 000 Mk.), die mir schon größer als der Sachwert des Gaswerks erscheint, zu zahlen, so geschieht das in der Hauptsache deswegen, weil das Gaswerksgrundstück sowohl für einen Gaswerksbetrieb wie für ein etwa in späteren Jahren zu erbauendes Elektrizitätswerk vorteilhaft gelegen und bei richtiger Planung für den Umbau des Gaswerks auch für beide Zwecke ausreichend groß genug ist.

Zum Schluß gestatte ich mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Verhandlungen mit Fortmanns Erben im Interesse der Stadt so geführt werden möchten, daß nach der einen oder anderen Richtung hin noch vor Ablauf des Jahres 1900 das Endresultat vorliegt. Erfolgt der Ankauf des Fortmannschen Gaswerks, so würde die Bearbeitung des Umbauprojekts so zu beschleunigen sein, daß der Umbau noch im Jahre 1901, bei Aufrechterhaltung des Gaswerksbetriebes, begonnen und im Herbst 1902 zu Ende geführt werden kann.“

In Betreff eines von Fortmanns Erben am 3. Januar d. J. hergegebenen und später mehrfach ergänzten Projekts für die Erweiterung ihrer Gasanstalt nebst Kostenanschlag, womit der Beweis geführt werden sollte, daß ein nach und nach stattfindender Ausbau auf eine Tagesleistung von 10 000 Kubikmetern Gaserzeugung nicht mehr als rund 351 000 Mk. erfordern würde, und daß nach dieser Erweiterung die Anstalt weder an Leistungsfähigkeit, noch an Güte der Erzeugnisse noch an dauernder Ertragsfähigkeit und Billigkeit des Betriebes von einer neuen, gleichfalls für 10 000 Kubikmeter Tagesleistung berechneten Anlage übertroffen werden könne, in Betreff dieses Projekts erklärt sich Burgmann in demselben Gutachten vom 27. Februar 1900 mit dem Vorbehalte demnächstiger eingehender Begutachtung vorläufig dahin, die in dem Projekt angegebene Summe sei für einen praktischen Umbau jedenfalls unzulänglich; er müsse daran festhalten, daß die von ihm s. Zt. für die erste Erweiterung auf 500 000 Mk. geschätzten Kosten keinesfalls zu hoch bemessen seien, und es sei gar nicht ausgeschlossen, daß diese Summe für einen zweckentsprechenden und verständigen Erweiterungsbau gar nicht einmal ausreiche. Ergänzend fügt er hinzu, da dieser erste auf 10 000 Kubikmeter Tagesleistung zu berechnende Ausbau dem steigenden Bedürfnisse voraussichtlich nur etwa bis zum Jahre 1912 genügen werde, so seien in der Planung sogleich zwei weitere Vergrößerungen von je 5000 Kubikmetern vorzusehen, so daß das nach und nach auszubauende Gaswerk schließlich 20 000 Kubikmeter in 24 Stunden zu leisten vermöge, was dem mutmaßlichen Gasbedürfnisse der Stadt Oldenburg für die nächsten 25 bis 30 Jahre wohl entsprechen werde.

Beantwortung einiger Fragen durch den Sachverständigen.

„Ich bekenne mich zum Empfange der geehrten Zuschrift vom 25. Oktober a. c. Die Bearbeitung der Baupläne für das neue Gaswerk dort, obgleich ich deren Fertigstellung möglichst zu fördern suche, ist jedoch, da sich eine Umarbeitung des vollendeten ersten Projekts infolge des neu gewählten Baugrundstücks vernotwendigte, noch nicht so weit gediehen, daß ich auf Grund, des, wie gesagt, noch in der Bearbeitung begriffenen neuesten Projekts ganz zutreffende Baukosten schon heute zu geben vermöchte. Bis spätestens den 1. Dezember a. c. glaube ich jedoch das Projekt, welches für die Stadt recht vorteilhaft zu werden verspricht, mit Kostenanschlag übermitteln zu können. Mit Bezugnahme auf die von mir bereits früher erstatteten Gutachten glaube ich jedoch, ohne fehl zu greifen, die im Magistratsschreiben vom 25. d. Mts. gestellten Fragen, wie folgt, beantworten zu sollen.

Zu Frage 1, betreffend die Kosten eines Neubaues.

In meinem an den Magistrat erstatteten Gutachten vom 25. Mai 1899 habe ich die Kosten für den Neubau eines Gaswerks auf 1 275 000 Mk. ausschließlich Grund und Boden geschätzt. Von dieser Summe sollten 380 000 Mark auf das Stadtrohrnetz und der verbleibende Rest, 895000 Mk., auf das Gaswerk selbst entfallen. Von Beginn des Jahres 1899 bis Mai 1900 sind besonders aber die Eisenpreise und auch die Preise anderer Baumaterialien fortgesetzt gestiegen, wie ich aus den Abschlüssen, welche die Stadt Altona mit verschiedenen Hüttenwerken gemacht hat, zahlenmäßig nachzuweisen in der Lage bin und wie auch allgemein bekannt ist. Man wird daher heute, um sicher zu rechnen, die Kosten fürs Stadtrohrnetz auf rund 500 000 Mk. und die Kosten fürs Gaswerk selbst auf 1 195 000 Mk. erhöhen müssen, so daß die gesamten Neubaukosten ausschließlich Grundstück auf 1 695 000 Mk. sich belaufen können.

Zu Frage 2, betreffend die Kosten des Umbaues der Fortmannschen Gasanstalt.

In demselben Bericht (vom 25. Mai 1899) habe ich schätzungsweise die Kosten für den Umbau des Fortmannschen Gaswerks auf 500 000 Mk. angegeben. Auch diese Kosten waren gleichfalls auf Grund der damaligen Marktlage für Eisen, Maschinen pp. abgegeben, und sind nach den heute geltenden Marktpreisen nicht mehr zutreffend. In dem an den Magistrat unterm 26. Mai 1900 gerichteten Fortmannschen Schreiben nebst generellen Kostenanschlägen und Zeichnungen für einen Umbau des Fortmannschen Gaswerks, machen sich die Gaswerksbesitzer anheischig, mit einer Bausumme von zusammen nur 322 250 Mk. das Gaswerk, wobei sie allerdings das Stadtrohrnetz unberücksichtigt gelassen, — auf eine tägliche Maximalproduktion von 10 000 Kubikmetern zu erweitern. Ganz abgesehen davon, daß das Fortmannsche Erweiterungsprojekt einem praktisch-billig zu handhabenden Betriebe fast gar nicht Rechnung trägt und für die Betriebssicherheit recht wenig Gewähr giebt, ist der zugehörige Anschlag lückenhaft und mit zu mäßigen Kosten durchführbar gedacht. Es ist geradezu ein Unding, den vollständigen Umbau, nur um einen solchen kann es sich handeln, mit der bereits angegebenen Summe so durchzuführen, wie dies anders bei dem heutigen Stande der Gasindustrie und im Interesse der Stadt Oldenburg, als ev. spätere Besitzerin des Gaswerks durchaus notwendig erscheint. Ich habe mich mit der Umbaufrage, wie ich auch Herrn Ratsherrn Noack bei seinem Hiersein an Hand der Fortmannschen Pläne zeigen durfte, eingehend beschäftigt, und bin zu dem Resultat gekommen, daß die Fortmannsche Disposition schon im Interesse der Betriebssicherheit fürs Gaswerk zu verwerfen ist. Soll das alte Fortmannsche Gaswerk in einer Bauperiode von 2, vielleicht 3 Jahren, so total umgebaut werden, daß alsdann alle Vorteile erreicht sind, welche heute ein neu erbautes Gaswerk bieten muß, so würden z. Zt. hierzu etwa 750 000 Mk. erforderlich sein.

Zu Frage 3, betreffend die Bemessung des Kaufpreises.

Der für das alte Gaswerk seitens der Stadt zu zahlende Preis muß von dem Sachwert des Gaswerks ausgehen. Ich wiederhole hierbei, daß das Gaswerk von durchaus mangelhafter Beschaffenheit ist; das Werk ist von den Besitzern nach und nach, dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend und unter Vermeidung größerer Kosten, planlos ausgebaut worden. Wie ich schon in früheren Gutachten ausgesprochen, sind die Gaswerksbesitzer auch nicht mehr in der Lage, bis zum Jahre 1903 mit den vorhandenen Einrichtungen dem fortwährend wachsenden Gasbedürfnis der Stadt Oldenburg genügen zu können. Ich habe ferner bei der Bearbeitung für ein neues Stadtrohrnetz festgestellt, daß für das vorhandene Stadtrohrnetz dasselbe gilt, was ich bereits über das Fortmannsche Gaswerk ausgeführt habe. Auch beim Rohrnetz hat man nach einem bestimmten Plan nicht gearbeitet bezw. erweitert; das Stadtrohrnetz ist daher auf vielen Straßenzügen und Hauptstraßen ganz unzureichend.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es für die Stadtverwaltung ungleich schwieriger, einen Umbau des alten Gaswerks durchzuführen, als den Bau eines neuen Gaswerks. Ich kann aber trotzdem auch heute noch empfehlen, das alte Gaswerk, wenn für die Stadt preiswert zu erhalten, zu erwerben, weil alsdann erstens von vornherein jede Konkurrenz beseitigt und weil zweitens besonders die Lage des Fortmannschen Gaswerks eine sehr günstige ist.

Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß jetzt die Kohlenpreise ganz erheblich gestiegen sind; es ist auch kaum zu erwarten, daß in den kommenden Jahren die Kohlenpreise auf das Preisniveau von 1899 oder von 1898 zurückgehen werden.

In meinem Gutachten vom 27. Februar 1900 hatte ich dem Magistrat empfohlen, wenn die Fortmannschen Erben ihr Gaswerk bereits am 21. August 1900 an die Stadt verkauft bezw. verkauft hätten, eine Kaufsumme von 850 000 Mark zu zahlen. Da nun das Werk erst am 1. Juli 1901 (der äußerste Termin), also etwa ein Jahr später, in den Besitz der Stadt übergehen soll, und der Umbau des Gaswerks erheblich größere Mittel erfordern wird als ich s. Z. geschätzt hatte bezw. schätzen konnte, so würde ich für das Fortmannsche Gaswerk, auch auf Grund der in dieser Aus-

Susa Salaï.

Eine Geschichte aus Ungarn.

Von **Georg Busse-Palma** (Bänk).

(Nachdruck verboten.)

Der Bauer Salaï war der größte Grundbesitzer in der Gemeinde und seine Tochter Susa die schönste im Komitat. Wandernde Zigeuner sagten: nicht nur im Komitat, nein, sie ist die schönste in König Arpads ganzem Erbe. Und ihr Wort galt, weil sie mehr gesehen hatten im Wachen, als der an die Scholle Gebannte im Traum.

Aber wild war sie und ging ihre eigenen Wege von Jugend auf, Susa, die Tochter des Janos und der Marischka. Sie küßte dem Pfarrherrn die Hand nicht, wie es die Sitte verlangte, und wenn vor der Schenke Geigen und Klarinetten klangen, sah sie von der Brücke den Tanzenden zu. Selten nur beteiligte sie sich daran. Aber dabei war sie immer.

Sie ging auf den Tanzplatz, weil Sándor, der junge Zigeuner dort spielte. Er wußte kaum, wer ihn geboren, und ärmer war er noch als die anderen. Auch schön konnte man ihn nicht nennen. Seine Nase war zu knochig und stark gebogen, und seine Lippen zu voll für die Hagerkeit des Gesichts. Aber wenn er die langen Wimpern hob, brachen aus der dunklen Tiefe seiner Augen Blicke, die heiß und scharf waren wie in Feuer geglühte Harpunen. Die waren ihr in die Seele gedrungen und ließen sie nicht mehr los. Denn öfter ruhten sie auf ihr als auf der Geige.

Sie hatten sich nie gesprochen. Doch Susa Salaï, wenn sie beim Hahnenschrei vom Lager aufstand, warf die schweren, dunkelbraunen Flechten über die Schulter und murmelte schlaftrunken: „Kämm sie mir, Sándor!“ Und der aus dem Stamme der Fahrenden, der in einem anderen Dorf seine Hütte hatte, spielte Abend für Abend ein neues Tanzstück, und in der Dämmerung war es ihm immer, als ob sie leibhaftig vor ihm stände. Sie sahen sich oft monatelang nicht, aber sie fühlten, daß sie zusammen gehörten.

Susa Salaï war achtzehn Jahre alt geworden. Eines Tages, als sie gerade bei Tisch saßen, legte der alte Bauer den Suppenlöffel fort, sah sie scharf an und sagte:

„Bartholomäus Tizka hat um Dich gefreit. Er ist beinahe so reich wie ich, und sein Acker grenzt an meinen. In sechs Wochen kann Hochzeit sein.“

Dann stand er auf, nahm eine Flasche Slibowitz und zwei Gläser aus dem Schrank und schenkte ein. Das eine reichte er seiner Tochter, in Erwartung einer freudigen Einwilligung.

Susa Salaï ward bleich bis in die Lippen hinein. Sie nahm das Glas und warf es auf den Fußboden, der, wie wenige im Dorf, mit Dielen belegt war. Das Glas zersplitterte, und ihre Augenbrauen zogen sich trotzig zusammen.

„So wenig wie ich das trinken werde, werde ich ihn heiraten, Vater!“

Die Knechte und Mägde, die am unteren Ende des Tisches saßen, sahen sie erschrocken und mehr noch verwundert an. Auch der Alte stand einen Augenblick wie versteinert. Dann schwoll die Ader auf seiner Stirn und der Jähzorn sprühte aus seinen Augen.

„In sechs Wochen!“ sagte er nochmals. „Ja oder nein?“

„Niemals, Vater!“ Dann schrie sie wild auf: „Schlag mich nicht!“

Aber es war zu spät. Die gefüllte Flasche fuhr ihr mit solcher Wucht auf den Schädel, daß das springende Glas ihr durch das dicke Haar in die Kopfhaut schnitt. Blutend stürzte sie hin.

Der Bauer hob sie auf und trug sie in die benachbarte Kammer, wo das Riemenzeug seiner Pferde hing. Dort legte er sie auf einen Strohsack, schloß die Thür ab und setzte sich wieder zu Tisch. Hochrot vor Zorn saß er da, schwer und massig wie ein Symbol der rohen Kraft. Von den Dienstboten wagte niemand ein Wort zu reden.

Erst am Abend des nächsten Tages sah er wieder nach seiner Tochter. Er fand sie fiebernd und besinnungslos. Da ließ er einspannen und aus der Komitatshauptstadt einen Arzt herbeizuholen. Nachdem dieser die Wunde sorgfältig gereinigt hatte, sagte er achselzuckend:

„Ruhe und gute Pflege. Sonst ist keine Gefahr.“

Es dauerte aber doch vierzehn Tage, ehe Susa Salaï wieder das Bett verließ. Beim Mittagsmahl traf sie mit ihrem Vater zusammen. Er deutete durch das Fenster auf das gegenüberliegende Haus des Dorfrichters.

„Geh nach dem Essen mal rüber. Dort hängt etwas für Dich!“

Einen Gruß hatte er nicht für sie.

Sie nickte mit dem Kopf.

„Ich weiß schon, Vater. Mein Aufgebot mit Bartho-

Landesbibliothek Oldenburg

lassung gemachten Ausführungen, 700 000 bis höchstens 750 000 Mark als Kaufpreis für den 1. Juli 1901 empfehlen.

Werden alsdann nach Frage 1 ca. 750 000 Mark Umbaukosten einschließlich Rohrnetzerweiterungen nach und nach und innerhalb 2 bis 3 Jahren aufgewendet, so steht alsdann das Gaswerk mit rund 1 500 000 Mk. zu Buch; eine Summe, die immerhin erheblich kleiner ist, als diejenige Summe, die für den Neubau eines Gaswerks und für den hierzu erforderlichen Landerwerb aufzuwenden sein wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 13. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

-e- **Osternburg,** 13. Nov. Dem Vernehmen nach ist dem Kaufmann Hullmann an der Bremer-Chaussee vom Ministerium die Erlaubnis erteilt, in seinem Hause Wirtschaft zu führen. Da die kleine Wartehalle der Station Osternburg bei weitem nicht ausreicht, bei schlechtem Wetter eine größere Anzahl von wartenden Fahrgästen aufzunehmen, so war die Einrichtung einer Wirtschaft in unmittelbarer Nähe der Haltestelle dringendes Bedürfnis. Dennoch hatte das Amt den Bittsteller abgewiesen. Da sich derselbe darauf beschwerdeführend an das Ministerium wandte, soll nunmehr nach eingehender Prüfung der Angelegenheit die Konzession sofort erteilt sein.

× **Eversten,** 12. Nov. Die Baukommission des hiesigen Schützenvereins besichtigte gestern Nachmittag die gesamten Anlagen des Schießstandes des oldenburger Schützenvereins, welcher bekanntlich als Muster für den hierselbst zu erbauenden Schießstand ausersehen ist. Zur Weiterberatung dieser Angelegenheit fand heute Abend im „Tivoli" eine Versammlung statt, woselbst auch die Zeichnung und der Kostenanschlag des Schießstandes vorgelegt wurde. — Der Kriegerverein Eversten hielt gestern Abend in der „Tabkenburg" seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Nachdem mehrere Neuaufnahmen vollzogen waren, wurden noch nähere Einzelheiten über die am nächsten Sonntag im Vereinslokal stattfindende Festlichkeit zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoheit des Großherzogs festgesetzt. Die Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Verlosung, findet auch in diesem Jahre wieder am ersten Weihnachtstage in der „Tabkenburg" statt. — Der Klub „Odeon" beschloß in seiner letzten Versammlung, am 9. Dezember (zweiten Adventsonntag) im Vereinslokal einen Gesellschaftsabend zu veranstalten. Ueber die Weihnachtsfeier konnten noch keine bindende Beschlüsse gefaßt werden.

m **Berne,** 12. Nov. Nach Fertigstellung der Repartitionslisten der pro Rechnungsjahr 1899/1900 erforderlichen Kommunalabgaben ergiebt die Zusammenstellung z. B., daß die Schulacht Ollen-Hannöver die am besten gestellte der Gemeinde ist. Es wird sehr schwer halten zu beweisen, daß durch die Zusammenlegung von Ollen-Hannöver und Hiddigwarden, die geplant ist und zu passender Zeit auch durchgeführt werden wird, für erstere Schulacht ein pekuniärer Vorteil sich ergeben würde. Die Zusammenlegung der beiden Schulachten wird erfolgen, sobald an einer der beiden Schulen eine Lehrer-Vakanz eintritt.

* **Elsfleth,** 12. Nov. (Elsflether Heringsfischereigesellschaft.) Es sind hier eingetroffen von der 3. Reise: Logger „Fünfhausen" mit 151 Kantjes Heringen (Gesamtfang pro 1900 700 Kantjes) und Logger „Oldenbrok" mit 298 Kantjes Heringen (Gesamtfang pro 1900 965½ Kantjes).

§! **Von der Unterweser,** 12. Nov. Zur Verstärkung des Deiches werden augenblicklich Arbeiten ausgeführt; man gewinnt die hierzu erforderliche Erde aus dem Uferboden, indem bei niedrigem Wasser der Schlick abgegraben und auf Karren an die Außenseite des Deichs befördert wird. — An beiden Seiten der Unterweser ist das bisher auf den Groden weidende Vieh jetzt fast überall aufgestallt; auch die Luneplate, die im Sommer große Viehherden aufweist, ist jetzt fast ganz vereinsamt. — Gestern früh und abends war der Nebel auf der unteren Weser so dicht, daß die Verbindung zwischen Geestemünde und Nordenham zeitweilig unterbrochen werden mußte. Das reisende Publikum, das durch derartige Betriebsunterbrechungen oftmals längere Zeit aufgehalten wird, sei hierdurch wiederholt daran erinnert, an den Fahrkartenausgabestellen sich in jetziger Zeit vorher darüber zu informieren, ob die Fährdampfer auch fahren.

§! **Butjadingen,** 12. Nov. Die Hengsthaltungsgenossenschaft „Abbehausergroden" verzeichnet — nach der Bilanz vom 1. August cr. — die Aktiva und Passiva mit 21,956.90 Mk. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto beträgt die Einnahme 4172.85 Mk. Darunter beläuft sich das Deckgeld auf 2840 Mk., der Saldo (Verlust) auf 1332.85 Mk.; die Futter- und Verpflegungskosten beliefen sich auf 2438 Mk. Die ausstehenden Forderungen betrugen am genannten Tage 7000 Mk. Vierzig Geschäftsguthaben à 20 Mk. betragen insgesamt 800 Mk., während die ausstehenden Schulden sich auf 21,156.90 Mk. belaufen. — Am 22. d. M. findet in Esenshamm (Lübbens Hotel) ein Militärkonzert statt, das von der Kapelle des 2. Seebataillons aus Wilhelmshaven geliefert wird.

ss. **Nordenham,** 12. Nov. Der Hafenverkehr ist z. Zt. ungemein lebhaft; am Hauptpier liegen z. Zt. vier Dampfer und zwei größere Segelschiffe. Von den Dampfern löschen zwei („Scawshy" und „Priston") Getreide; der Tankdampfer „August Korff" nimmt Kohlen über, nachdem die Ladung (Mineralöl) in die hiesigen Tanks entlöscht worden; der englische Dampfer „Masconomo" nimmt Zucker über, insgesamt etwa 2,000,000 Kilogramm; er wird heute nach Philadelphia in See gehen. Außerdem löscht das Segelschiff „Union" eine Ladung Eis, und das Segelschiff „Augusta", das Holz von Schweden überbrachte, nimmt z. Zt. Kohlen an Bord zur Ausfuhr. Da bei dem sehr lebhaften Hafenverkehr die Zahl der hiesigen Arbeiter nicht mehr ausreichte, so werden tagtäglich bremerhavener Arbeiter zur Aushilfe herangezogen.

r **Heppens,** 12. Nov. Der Krieger- und Kampfgenossenverein Heppens beschloß in seiner gestrigen Versammlung, wie in früheren Jahren wieder eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Die Kosten derselben sollen so weit wie möglich durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Mit der Vorbereitung wurde ein Komitee beauftragt, bestehend aus den Kameraden Meiners, Tjaden, Göllner, Rasche, Janßen I und II. Darauf wurde über das Schreiben des Bundesvorstandes beraten, nach welchem in Zukunft keine Kameraden aus dem preußischen Jadegebiete mehr in den Verein aufgenommen werden möchten. Der Verein beschloß, diesen Vorschlag abzulehnen, um in der Aufnahme freie Hand zu behalten. Darauf wurde beschlossen, daß für die Spielleute Abzeichen angeschafft werden sollen. Endlich wurde noch beschlossen, daß zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs, die am Freitag, den 16. d. Mts., stattfindet, Einladungen durch die Mitglieder gestattet sein sollen. — Gestern hielt die neugegründete Gemeinde-Feuerwehr auf dem Schulhofe in Tonndeich ihre erste Spritzenprobe ab. Zweck derselben war hauptsächlich eine Prüfung der neuen Spritze auf ihre Leistungsfähigkeit. Deshalb hatte sich auch die Gemeindevertretung eingefunden. Letztere beschloß nach der Probe, sämtliche Utensilien als gut abzunehmen. — In Sachen, betreffend die Errichtung eines Schlachthauses, fand gestern infolge eines vom Magistrat der Stadt Wilhelmshaven an die Gemeinde gerichteten Schreibens eine Versammlung der hiesigen Schlachtermeister statt, die von Herrn Gemeindevorsteher Athen geleitet wurde. Die Meister erklärten sich damit einverstanden, daß der Schlachthauszwang eingeführt werde, und zwar wurde gewünscht, daß sich die Gemeinde an der in Wilhelmshaven zu errichtenden Anlage beteiligt.

Nochmal der Streit der oldenburgischen und ostfriesischen Pferdezüchter auf der Weltausstellung in Paris.

Zu der Darstellung, die diese Angelegenheit auf der Herbstausschußsitzung des Züchterverbandes des oldenburgischen eleganten schweren Kutschpferdes gefunden hat, wie wir sie s. Z. veröffentlichten und wie sie auch dem Großherzog und dem Staatsministerium eingereicht ist, nimmt der Vorsitzende des ostfr. landwirtschaftlichen Hauptvereins, Oekonomierat Dr. Wegner-Norden, im „Gem." das Wort, um in ruhiger Weise die Stellung der Ostfriesen zu der Frage zu beleuchten, ohne jedoch Thatsachen gegen die Darstellung durch die oldenburgischen Züchter vorzubringen. Er führt aus:

„Die Bezeichnung der durch mich im Auftrage des ostfriesischen Hauptvereins für die pariser Ausstellung angemeldeten, in Oldenburg geborenen, aber in Ostfriesland aufgezogenen und durch Körung und Stutbucheintragung naturalisierten Hengste als „Friesische Oldenburger" halte ich durchaus zutreffend, und hege den Wunsch, daß sich die oldenburgischen und ostfriesischen Züchter recht bald der Herausgabe eines gemeinsamen Stutbuchs für das friesisch-oldenburger oder oldenburgisch-ostfriesische Pferd entschließen, und demnächst Weltausstellungen usw. gemeinsam beschicken. Sollte solche Verständigung nicht erfolgen, so handeln die Ostfriesen klüger, wenn sie ihre Zucht völlig auf eigene Füße stellen; den Triumphwagen der Oldenburger zu bespannen, haben sie nicht nötig. Daß das ostfriesische Pferd mit dem oldenburgischen identisch, läßt sich aus der starken Benutzung oldenburgischer Hengste in Ostfriesland beweisen. Diese Identität bezweifeln, hieße die Vererbungsfähigkeit der oldenburgischen Hengste verneinen!

Von einer Verschleierung der Abstammung konnte aber weiter schon desgalb keine Rede sein, als von uns überall das Stammland „Oldenburger" neben dem Heimatlande angegeben und der Geburtsort richtig verzeichnet war. Die Forderung, daß neben jedem Geburtsdorfe auch noch das Stammland verzeichnet werde, wird m. W. vom oldenburger Pferdezucht-Verein zuerst erhoben und dürfte zu einer wesentlichen Belastung der Ausstellungsverzeichnisse führen. Die vermißte Klarheit in der Abstammungsbezeichnung ist auch darauf zurückzuführen, daß ich mich in der Kürze in den oldenburgischen Bücherschätzen, dem Stamm- und Ahnenregister, den zwei Gestütbüchern und den beiden oldenburger Stutbüchern nicht zurechtfinden konnte.

Der Vorstand des oldenburger Zuchtvereins würde jedenfalls freundnachbarlicher gehandelt haben, wenn er von seinem längst beschlossenen Vorhaben, in Paris gegen die ostfriesischen Anmeldungen Protest zu erheben, die ostfriesischen Aussteller so frühzeitig benachrichtigt hätte, daß dieselben entweder ihre Anmeldungen ändern oder aber der Ausstellung fern bleiben konnten. Dieses Vorgehen würde loyal gewesen sein, hätte bei uns freundliches Entgegenkommen gefunden, und der Zank wäre vermieden. Nachdem die Tiere einmal in Paris waren, mußte der Unterzeichnete zur Wahrung der Rechte der ostfriesischen Aussteller von jedem rechtlichen Mittel um so eher Gebrauch machen, als diese Aussteller an der gewählten Bezeichnung „Friesisch-Oldenburger" völlig unschuldig waren und die Vertreter der oldenburgischen Aussteller nicht etwa nur den Ausschluß der nach ihrer Ansicht unrichtig bezeichneten, sondern der sämtlichen ostfriesischen Hengste verlangten. Dieses Verlangen war um so weniger berechtigt, als nicht der ostfriesische Verein, sondern die einzelnen Hengstbesitzer im Ausstellungskatalog als Aussteller verzeichnet sind. Daß ich zur Abwehr solcher unbilligen Forderungen zu meinem lebhaften Bedauern und in Ermangelung eines anderen Mittels die Schutzmarkenfrage benutzte, wird mir nur derjenige verargen, der sich nicht schon in ähnlicher Zwangslage befand. Wenn aber der Vorstand des Züchterverbandes unser Vorgehen nachträglich als nicht loyal bezeichnet, so muß ich daran erinnern, daß wir auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen und des mit Frankreich abgeschlossenen Markenschutz-Vertrages in der Lage waren, die unbequeme Konkurrenz der sämtlichen oldenburgischen Pferde in Paris zu beseitigen.

Die Veröffentlichung der zwischen den oldenburgischen und ostfriesischen Vertretern in Paris getroffenen Vereinbarung ist Geschmacksache. Wenn der Vorstand zu dieser Veröffentlichung sich durch irritierende Zeitungsberichte gezwungen glaubt, so muß ich anführen, daß solche Berichte von unserer Seite nicht ausgegangen sind.

Die Ursache, aus welcher die Anbringung der geänderten Stalltafeln verzögert wurde, dürfte den oldenburger Vertretern wohl durch Herrn Ahsbahs mitgeteilt sein. Für die Berichtigung der offiziellen Preisliste zu sorgen, haben wir nicht übernommen. Bis heute sind wir überhoupt noch nicht über den Ausfall der Preisverteilung in Kenntnis gesetzt; haben eine Preisliste auch nicht zu Gesicht bekommen. Da übrigens nur einer der in Oldenburg geborenen, durch uns ausgestellten Hengste einen Preis erhielt, dürfte dieses Versehen nicht schwer wiegen.

Die in dem Bericht erwähnte Anbringung einer 2. Tafel mit der Bezeichnung Exposition universelle Race d'Allemagne — Frise orientale, ist uns gänzlich unbekannt. Wohl haben wir, damit unsere Bozen nicht in den Hauptausstellungstagen infolge verzögerter Herstellung der Ersatztafeln ganz ohne Bezeichnung blieben, mit bunter Kreide Frise orientale an die Stallwände gemalt. Ohne diese

---

lomäus Tizka! Während ich krank war, hast Du es erlassen."

Es war keine Bitterkeit in ihren Worten. Ihre Kraft war gebrochen, und so war sie ruhig. Nur blaß, als ob sie aus dem Grabe gekommen wäre.

Am Nachmittag besuchte sie ihr künftiger Gatte. Ein Bierziger, der schon zwei Mal Witwer geworden war. Er war groß und breitschultrig und, abgesehen von seiner allzugroßen Vorliebe für Wein und Schnupftabak, die auf Nase und Wäsche stark abgefärbt hatten, konnte man ihm nichts nachsagen. Als er sie küssen wollte, stieß sie ihn zurück. Er lachte gutmütig und ging seiner Wege, zufrieden in dem Gedanken, daß Susa Salaï, deren Schönheit durch die Krankheit nur noch stolzer und vornehmer geworden war, nach vier Wochen sein Weib sein würde.

Die Zeit verging und der Hochzeitstag rückte immer näher. Endlich läuteten die Kirchenglocken und Susa Salaï trat bleich, aber in stiller Fassung mit ihrem Bräutigam in den kühlen, halbdunklen Raum. Ein großer Kranz, mit Goldfäden überworfen, lag auf ihrem Haar. Ihr Mieder war aus blauem Sammet, und über den Hüften wölbten sich wohl zwölf übereinander liegende, lange nicht bis zu den Knöcheln reichende, weiße Röcke, wie es des Landes üblich war.

Die wenigen Bänke waren überfüllt von Teilnehmenden und Neugierigen. Auch Sandor, der fahrende Geiger, war unter ihnen. Aber Susa Salaï bemerkte ihn nicht. Die Wimpern gesenkt, reglos und ohne mit einer Miene zu zucken, hörte sie die Rede des alten lutherischen Geistlichen an, und ihre Stimme war klanglos und zitterte nicht ein einziges Mal, als sie den wortreichen Eid nachsagte. Aber dann, als ihr nach beendeter Trauung das weiße Tuch, die Haube der Frauen, über den Kranz gelegt wurde, zuckte sie jäh zusammen, und ihre Augen öffneten sich in hilflosem Entsetzen. Es schien, als ob ihr erst jetzt die Bedeutung der Feierlichkeit verständlich würde.

Im Hochzeitshause ging es hoch her. Bartholomäus Tizka sparte nichts. Immer neue Braten wurden aufgetragen, und lange Reihen geleerter und der Leerung noch harrender Weinflaschen standen an den Wänden. In dem benachbarten Zimmer aber saß die Kapelle. Sandor, der Düstere, unter ihr. Sein Bogen war sicher wie sonst, aber seine Augen glühten in einem verzehrenden Feuer.

Susa Salaï saß an der Tafel und aß nicht und trank nicht. Als die Gemüter erhitzt und die Augen trübe wurden, stand sie auf und ging heimlich hinaus. Sie lief durch den Garten und weiter bis an das andere Ende des Dorfes, wo ihres Vaters Haus stand. Die beiden Arme auf das Fensterfims gestützt, sah sie durch die Scheiben in ihr Mädchenzimmer. Sie war wie in halber Betäubung und konnte es immer noch nicht glauben, daß sie jetzt Bartholomäus Tizkas Weib war.

Es wollte Abend werden und die Dämmerung kroch langsam über die Beete des Gartens. Susa Salaï dachte an die Zeit, die nun vorüber war, an ihre Träume, die nun vorüber waren, und an den, von dem sie geträumt hatte.

Räderrollen und das Jauchzen übermütiger Dirnen schreckte sie auf. Der Wagen hielt vor dem Hause. Sie kannte den Brauch: man kam, um ihr Bettgewand zu holen, um es in das andere, ihr neues Heim zu führen.

Ein Bursche, ein ihr wohlbekannter Bauernsohn, und eine junge Dirne, eine Schulfreundin von ihr, traten in das Gemach. Die andere mußte wohl bei dem Wagen geblieben sein. Während sie sich bückte, um die schweren Bettstücke aufzuheben, griff er sie plötzlich um den jungen, blühenden Leib und zog sie an sich. Und sie wehrte sich nicht. Beide Arme schlang sie, glücklich lächelnd, um seinen Hals und küßte ihn, als ob sie ihn nie mehr lassen wollte.

Susa Salaï sah es mit an. Dumpf stöhnte sie auf. Thränen kamen ihr in die Augen und schwer schlug ihr Haupt an die Mauer. Sie hörte nicht, wie der Wagen von dannen rollte.

Als sie sich wieder aufgerichtet, um heimzukehren, stand Sandor, der fahrende Geiger, vor ihr, den Hut auf dem Kopf und die Fiedel unterm Arm. Seine rechte Hand streckte sich ihr entgegen: „Komm mit, Susa Salaï! Was sollen wir länger im Elend leben?"

Da stieg es so heiß und so sehnsüchtig in ihr auf, daß sie nicht anders konnte, als ihre Hand in seine geben. Ihre Augen leuchteten; sie warf das Haupt in den Nacken, daß ihre Zöpfe wie schwarze Schlangen durch die Luft fuhren, und ging mit ihm.

Als ihr Verschwinden bemerkt wurde, waren sie schon lange nicht mehr im Dorf, und im nograder Komitat sah man Sandor, den Geiger, und Susa Salaï niemals wieder.

Landesbibliothek Oldenburg

Bezeichnung wären unsere Hengste samt und sonders als oldenburgische Pferde erschienen, da die oldenburgischen Vertreter ihr Stammland usw. in auffälliger Schrift an solcher Stelle anbrachten, daß jeder Unbeteiligte unsere Pferde ohne weiteres mit zu den Oldenburgern zählte. Trotzdem lebe ich in der Ueberzeugung, daß die Freunde, welche das friesisch-oldenburgische Pferd in Paris gefunden hat, bei dem versprochenen Besuch des Zuchtgebietes nicht nur die Wesermarschen, sondern auch die Emsmarschen auffinden werden."

Prozeß gegen Dr. Semler.

* In dem gestern erwähnten Civilprozeß gegen den nat.-lib. R.-A. Dr. Semler in Hamburg handelt es sich laut „Fr. Ztg." um eine schwer zu übersehende Angelegenheit. Anfangs der 90er Jahre starb in Montreux der Rentier Schmilinsky aus Hamburg mit Hinterlassung eines Vermögens von mehreren Millionen. Zum Universalerben hatte er den hamburger Staat eingesetzt, das Testament wurde indessen von Verwandten des Erblassers angefochten. Mit der Vertretung ihrer Ansprüche betrauten diese Personen den Rechtsanwalt Semler. Dieser trat nun in Verhandlungen mit dem hamburger Senate ein, in deren Verlauf sich die Eventualität herausstellte, einen Prozeß mit dem Staate führen zu müssen. Das für die Prozeßkosten nötige Geld hat Dr. Semler, da die Erben mittellos waren, durch Nachweisung eines Darleihers beschaffen zu müssen angegeben. Es handelte sich um 20 000 Mk. Da der Ausgang der Sache unsicher schien, so wurden den Darleihern 10 Prozent von dem etwa zu erlangenden Gelde versprochen. Nachdem zwei — in der Verhandlung als Zeugen vernommene — Kaufleute das Geschäft abgelehnt hatten, weil es zu unsicher schien, wandte Dr. Semler sich an einen Herrn B., mit dem das Abkommen dann auch perfekt wurde. Zum Prozesse indessen kam es nicht, weil der Staat sich mit den Mandanten Semlers einigte und jedem eine Summe von 80 000 Mk. auszahlte. B. erhielt nun den ihm zugesicherten Erbanteil, der etwa 31 000 Mk. ausmachte, die dann von Dr. Semler seiner Partei in die Kostenrechnung gesetzt wurden. Nun erhob ein Herr Strumpf, der Mann einer der mit je 80,000 Mk. abgefundenen Erbinnen, Klage gegen den Anwalt; er erstrebt die Herauszahlung der auf seinen Teil kommenden Quote der 31,000 Mk., indem er angiebt, nicht B., sondern der Schwager des Dr. Semler, ein Kaufmann K., habe das Geld beschafft und indirekt habe Dr. S. den Nutzen davon gehabt. Als nun aber kurz vor Schluß der Verhandlung der Zeuge K. vernommen werden sollte, verweigerte er auf Grund seiner Verwandtschaft mit dem Beklagten seine Aussage. Daraufhin erklärte Dr. Semler auf Ehre und Gewissen, der Zeugnisverweigerung seines Schwagers völlig fern zu stehen. Es wurde dann der Zeuge B., der Darleiher der 20,000 Mk., vernommen. Dieser war 1891 Agent und nebenbei führte er die Bücher des K. Dieser erzählte ihm eines Tages von dem Darlehnsgeschäft, mit dem Hinzufügen, ihn selber habe Dr. S. wegen ihrer Verschwägerung nicht als Geldgeber haben wollen, man habe deshalb an ihn, B., gedacht. K. erwähnte dabei, er hoffe durch dieses Geschäft von den großen pekuniären Verbindlichkeiten loszukommen, die er gegen seinen Schwager Semler hatte. Das Darlehen wurde so bewerkstelligt, daß B., der nominelle Darleiher, der nur 1800 Mk. besaß, diese hergab, K. beschaffte 18,000 Mk., und den Rest von 200 Mk. legte Dr. S. aus eigener Tasche zu; Dr. S. erwähnte dabei, er hätte ja das Darlehen selber zahlen können, wollte aber nicht in den Verdacht kommen, Extrageschäfte zu machen. Schon kurz darauf erhielt der Zeuge B. die Nachricht vom günstigen Verlauf der Sache und behob dann den auf seinen Teil fallenden Gewinn von 5900 Mk. Den Rest des Gewinnes behielt, soviel der Zeuge weiß, Dr. S., und K. äußerte später, sein Konto bei seinem Schwager sei durch das Geschäft wesentlich entlastet. Anfang dieses Jahres ist dann B. auf Semlers Ersuchen in dessen Bureau gekommen und erfuhr, Herr Strumpf habe gedroht, sich wegen der Sache an die Anwaltskammer zu wenden; nach Rücksprache mit Dr. S. fertigte B. dann in dessen Bureau ein Schriftstück an, worin er ihm den Thatbestand der Transaktion bestätigte. B. ist auch einigemal von dem Kläger Strumpf besucht worden und soll dabei einmal geäußert haben, das Geschäft sei nur fingiert und nicht ernstlich gemeint gewesen. Diese Bemerkung bestreitet B. gethan zu haben. Seine Aussage stand der des Herrn Strumpf in der heutigen Verhandlung entschieden entgegen. Der Letztere behauptet auch, B. habe erklärt, er hätte mit der ganzen schmutzigen Sache nichts zu thun gehabt. B. giebt das zu, will das aber nur darauf bezogen wissen, daß in der Kostenrechnung die 31,000 Mk. als „Zahlung an einen dunklen Ehrenmann B." figuriert haben sollen. Nach Beendigung der Vernehmung des Zeugen B. wird ein Bureaubeamter des Dr. S. vernommen. Er weiß nicht anzugeben, woher die von K. beschafften 18,000 Mk. gekommen sind. Auch wo der dem Vorzeugen B. nicht ausgezahlte Teil des Gewinnes geblieben ist, weiß er nicht. Dagegen hat er eines Tages auf Anweisung seines Chefs Dr. S. einen auf einem Zettel notierten Betrag dem Fonds von dessen Schwager K. gutgeschrieben, als Verdienst des K. aus der Erbschaft. Ein dieser Buchung entsprechender effektiver Eingang fand nicht statt. Die Verhandlung wird nach der Vernehmung dieses Zeugen auf Sonnabend, den 24. November, vertagt.

Aus aller Welt.

Nochmals das Eisenbahnunglück bei Offenbach.

Von einem Leser unseres Blattes werden uns nachfolgende Zeilen eines Oldenburgers, der sich ganz in der Nähe der Unfallstelle im Dorfe Bürgel a. Main befand und als einer der Ersten auf dem Schauplatze erschien, freundlichst zur Verfügung gestellt: „Nachts um 1½ Uhr weckte hier im Dorfe furchtbarer Trommelwirbel und Geläute die Einwohnerschaft von Bürgel; gleich hinter dem Dorfe in unmittelbarer Nähe von Bürgel waren zwei Züge aufeinander gefahren. Ich stand sofort auf und dann gings heraus. Als ich ankam, erfuhr ich die Ursache: der um 10,30 Uhr in Frankfurt fällige D-Zug war die Blockstation hinter Bürgel passiert, und der Wärter hatte für den nachfolgenden Personenzug von Nürnberg „freie Fahrt" gemeldet, der D-Zug war aber infolge eines kleinen Maschinendefektes nach der Station zurückgekehrt, da er nicht weiter konnte. Der Bahnwärter lief nun dem Personenzug so weit wie möglich entgegen, um ein Zusammenstoßen zu vermeiden, da der Personenzug schon von Mühlheim abgefahren war. Die Entfernung war aber zu kurz, und dazu ein kolossaler Nebel; das Unglück war nicht mehr abzuwenden. Der Personenzug fuhr mit voller Gewalt auf den D-Zug, Lokomotivführer, Bremser und Heizer waren, nachdem sie gebremst hatten, abgesprungen und war ihnen nichts passiert. Die Lokomotive bohrte sich in den letzten Schlafwagen über 4 Meter hinein und der nächste ging auch in Trümmer; die unter diesen beiden Wagen befindlichen Gasballons explodierten und beide Wagen standen in Flammen. Sämtliche 10 Insassen des letzten Wagens verbrannten, und viele vom zweitletzten wurden verwundet, doch konnten diese gerettet werden, da der zweitletzte Wagen nicht so plötzlich in Flammen stand, wie der letzte Wagen, der völlig unter der Lokomotive lag. Ich war um 1½ Uhr draußen, da war noch keine Feuerwehr da, nur offenbacher Infanterie kam im Laufschritt an. Ich habe mit dem Sanitätskorps 7 Tote geborgen. 4 einzelne Arme, d. h. nur verkohlte Knochen, habe ich dann noch auf die Bahre gelegt, nebst 2 losen Köpfen. Wäre die Leitung nicht zerstört worden, so hätte der Wärter telegraphieren können. Die Leute, die nach Hilfe geschickt waren, konnten sich in dem kolossalen Nebel nicht zurecht finden, so kam es, daß die offenbacher Bahndirektion, die 10 Minuten vom Unglücksplatze entfernt war, erst 2 Stunden nach der Katastrophe Nachricht erhielt, da das Unglück schon um 10 Uhr passierte.

*

Wie das „B. T." erfährt, ist die Zahl der Opfer bei der Katastrophe noch immer im Wachsen. Der Kellner des Speisewagens, welcher sich in dem verunglückten Zuge befand, hat Folgendes bekundet: Er habe den sämtlichen Verbrannten eine halbe Stunde vor der Katastrophe das Souper im Speisewagen serviert, und er wisse daher, daß sich kurz vor dem Unglück noch vier Russen in dem Speisewagen befunden hätten. Drei von diesen hätten sich nach dem Essen bereits nach dem letzten Wagen begeben, während der vierte, ein älterer Herr, im Begriffe war, dies zu thun, und bis in den vorletzten Wagen gekommen war, als der Zusammenstoß erfolgte. Die drei Russen, die bereits im letzten Wagen waren, sind sämtlich verbrannt; es sind also mindestens 13 Tote.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 13. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,10	95,65
3½ pCt. do. do.	95	95,55
3pCt. do. do.	86,20	86,75
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der Staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,60	95,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	95	95,55
3 pCt. do. do. do.	86	87,55
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	100	100,55
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	92,90	93,45
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stoltkammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	99,70	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	99,70	100,25
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,70	100,25
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	98,45	99
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,90	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,20	94,75
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,05
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	—
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,20	99,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warnsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,90	169,70
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,38	20,48
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,87	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 130 pCt. bez. B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oldenburg, 13. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	95,10	95,65
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	95	95,55
3 pCt. dergleichen	86,20	86,75
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	92,50	93,50
3½ pCt. neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	93,50
3 pCt. dergleichen	83	84
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	126,60	127,40
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte dergleichen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen, seitens des Inhabers kündbar	—	—
4pCt. Oldbg. Amtsverbands- u. Communalanleihen	97,50	—
3½ pCt. dergleichen	92	93
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	94,60	95,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	95	95,55
3 pCt. dergleichen	86	86,55
4 pCt. Hamburger amort. Staatsanleihe	100	100,55
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihescheine	99,70	100
4 pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	—	100
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	92,80	93,55
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	97,30	97,85
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	96,45	97
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	94,20	94,75
dergleichen kleine do.	94,20	95
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	98,50	99,50
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	91,30	92,05
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	98	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,50	58,05
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,50	58,30
4pCt gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	95,45	96
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	68,70	69,25
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97	97,55
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblg., bis 1903 unkündbar	97,70	98
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	91,20	91,50
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	99	99,30
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	99,30	99,60
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1899, unkündbar bis 1909	99,70	100,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	89,80	90,35
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	90	90,55
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	99,70	100
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1902	98,20	98,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	99,40	99,70
4½ pCt. Deutsche Gesellsch. für elektr. Unternehmungen (Frkft.) Obligat. rückz. à 103 pCt., unkündbar bis 1905	99,20	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,90	169,70
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,38	20,48
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,87	—

Oldenburg, 13. Novbr. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons	92,50	93,50
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	92,50	93,50
3 pCt. Oldenburgische Konsols	83	84
4pCt. Oldenb. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschrbg. staatlich garantiert, unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgest. dergl. staatlich garantiert, bis 1. Okt. 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar	99,50	100,50
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	126,60	127,40
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	92	93
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unkündbar bis 1905	95,10	96,65
3½ pCt. do.	95	95,55
3 pCt. do.	86,20	86,75
3½ pCt. Preußische Konsols, convertierte, unkündbar bis 1905	94,60	95,15
3½ pCt. do.	95	95,55
3 pCt. do.	86	86,55
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	97,70	98,25
4 pCt. do. unkündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	99,20	99,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III)	98,45	98,75
4 pCt. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbr.,	98,20	98,75
4 pCt. do. XVIII „ „ 1910	99,70	100
3½ pCt. Bremische Staatsanleihe von 1899	93	93,55
4 pCt. Sachsen-Meininger Landes-Credit-Obl., unkündbar bis 1906	100,30	100,85
4 pCt. Hannoversche Provinzial-Anl.	99,50	100
4 pCt. Hannoversche Landeskredit-Obl., unkündb. bis 1905	99	99,75
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe von 1899	99,50	100,05
4 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe von 1899	99,50	100,05
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente	93,70	94,25
4 pCt. do. kleine Stücke	93,70	94,50
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	97,30	97,85
4 pCt. do. kleine Stücke	97,80	98,35
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 2025.— Mk.)	96,40	96,95
4 pCt. do. (Stücke à 1012.50 Mk.)	97,30	97,85
3½ pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe	81,50	82,05
4pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unk. b. 1908	95	95,55
4 pCt. Rjäsan-Uralsk garant. Eisenb.-Priort. von 1898, unkündbar bis 1909	94,80	95,35
4pCt. Wladikawkas garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	95,45	96
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1900	100	100,30
4 pCt. Westfäl. Provinzial-Anleihe	99,70	100
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,90	169,70
do. „ London 1 Lstr. à „	20,38	20,48
do. „ Paris 100 Fr. à „	81,20	81,60
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,1775	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,175	4,225
Holländische Noten 10 fl. a „	16,88	16,98

An gestriger Berliner Börse notierten
Oldenburger Bank-Aktien 111,30 pCt. Geld.
Diskont der Reichsbank 5 pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 10. November 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,20	„ russische	6,70
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,60
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	7,80
„ südrussischer	7,70	Mais	6,40
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,60
		Erbsen	—

pro Centner.

Landesbibliothek Oldenburg

Märkte.

Bremen, 12. Nov. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 206 Rinder, 580 Schweine, 59 Kälber, 139 Schafe. Geschlachtet wurden 119 Rinder, 577 Schweine, 46 Kälber, 103 Schafe. Lebend ausgeführt: 16 Rinder, — Schweine, 10 Kälber, 1 Schaf. Bestand: 71 Rinder, 3 Schweine, 3 Kälber, 8 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 53—62 Mk., Quenen 50—62 Mk., Stiere 50—50 Mk., Kühe 45—60 Mk., Schweine 54—59 Mk., Kälber 60—80 Mk., Schafe 50—65 Mk.

Unverkauft blieben 5 Rinder, 65 Schweine, — Kälber, 6 Schafe.

Hamburg, 12. November. (Sternschanzviehmarkt.) Schweinehandel vorgestern ziemlich gut. Zugeführt 1460 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 54—55 Mk., leichte 53—54½ Mk., Sauen 46—50 Mk. und Ferkel 48—53 Mk. pr. 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise

vom 10. November 1900.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle	" "	1	05
Rindfleisch	" "	—	60
Schweinefleisch	" "	—	60
Hammelfleisch	" "	—	50
Kalbfleisch	" "	—	60
Flomen	" "	—	55
Schinken, geräuchert	" "	—	85
Schinken, frisch	" "	—	60
Mettwurst, geräuchert	" "	—	90
Mettwurst, frisch	" "	—	70
Speck, geräuchert	" "	—	70
Speck, frisch	" "	—	55
Eier, das Dutzend		1	—
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	50
Enten, wilde, Stück		1	50
Hasen		3	50
Kartoffeln, 25 Lt.		—	—
Wurzeln, 25 Lt.,		1	—
Schalotten, à Lt.		—	20
Blumenkohl		—	40
Bohnen, ½ Kilogramm		—	—
Spitzkohl, Kopf		—	—
Kohl, weißer, Kopf		—	10
Kohl roter, Kopf		—	20
Salat, 4 Köpfe		—	—
Gurken, Stück		—	—
Torf, 20 hl		6	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Rś.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
12. Nov.	7 U. Nm.	+ 2	764	28. 2,7	12. Nov.	+ 4,5	+ 1,7
13. Nov.	8 „ Vm.	+ 4,1	760,3	28. 1,2	13. Nov.	—	

Wetterbericht

vom Montag, den 12. November.

Mit der Ausbreitung eines Hochdruckgebietes von Süddeutschland her ist das Barometer in Deutschland weiter gestiegen. Da der Boden infolge der Niederschläge sehr feucht ist, so hat sich mit der erfolgten Abkühlung auch ein vielfach außerordentlich dichter Nebel eingestellt, der den Verkehr sehr beeinträchtigt. Westlich von Schottland ist eine neue Depression erschienen, bei deren Annäherung der Nebel in feinen Regen übergehen dürfte.

Wettervoraussage

für Mittwoch, den 14. November.

Nebliges bis trübes, etwas wärmeres Wetter mit leichten Niederschlägen.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, ist von Newyork nach Genua abgegangen.

„Heidelberg", Zachariae, hat die Reise von Funchal nach Antwerpen fortgesetzt.

„Prinz-Regent Luitpold", Walter, ist in Newyork angekommen.

„Köln", Langreuter, hat die Reise von Singapore nach Suez fortgesetzt.

„Pfalz", Winter, ist in Montevideo angekommen.

„Bayern", Bleeken, hat die Reise von Shanghai nach Hongkong fortgesetzt.

„Hamburg", Krech, ist in Antwerpen angekommen.

„Oldenburg", Prager, ist in Colombo angekommen.

„Karlsruhe", Rott, ist in Colombo angekommen.

„Wittekind", Meiners, hat die Reise von Nagasaki nach Taku fortgesetzt.

„Stuttgart", Grosch, ist in Yokohama angekommen.

„Prinzeß Irene", Wettin, ist in Genua angekommen.

„Mainz", Rätz, ist St. Catherines passiert.

„Willehad", Mayer, ist in Antwerpen angekommen.

„Großer Kurfürst", Reimkasten, hat die Reise von Southampton nach Genua fortgesetzt.

Hamburg-Amerika-Linie.

„Allemannia", von St. Thomas nach Hamburg, 9. Nov. in Havre.

„Ambria", 9. Nov. in Hongkong.

„Ascania", 9. Nov. in Colon.

„Batavia", 10. Nov. in Nagasaki.

„Belgia", von Baltimore nach Hamburg, 11. Nov. Cuxhaven passiert.

„Bulgaria", 11. Nov. von Newyork nach Hamburg.

„Christiania", 11. Nov. von Swinemünde nach Hamburg.

„Guernsey", 10. Nov. in Baltimore.

„Hamburg", nach Hamburg, 10. Nov. in Antwerpen.

„Holsatia" von Ostasien nach Hamburg, 10. Nov. in Antwerpen.

„Lady Armstrong", 10. Nov. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin.

„Nubia", von Neworleans nach Hamburg, 10. Nov. Prawle Point passiert.

„Pennsylvania", 9. Nov. in Newyork.

„Phoenicia", von Ostasien nach Hamburg, 9. Nov. Singapore passiert.

„Polynesia, 10. Nov. von Tampico.

„Sambia", nach Ostasien, 12. Nov. in Port Said.

„Scotia", 10. Nov. von Genua nach Buenos Aires.

„Serbia", 12. Nov. in Calcutta.

„Sibiria", von Ostasien nach Hamburg, 9. Nov. in Havre.

„Teutonia", 9. Nov. von Montreal nach Hamburg.

Das Los kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezbr. d. J. — **6000** Gewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark Wert.

Lose — auch als Ansichtspostkarten — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch

den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in **Oldenburg** durch **H. Bohlen**, Schüttingstr.

Der Haupt-Gewinn ist wert Mark **50,000.**

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit zu spottbilligen Einkäufen bietet sich jetzt den geehrten Damen in hochfeinen Schweizer und Sächsischen Stickereien, echten geklöppelten Spitzen mit passenden Zwischensätzen und Kissen-Ecken. Besonders billig ein großer Posten hochfeine aufgezeichnete Leinen-Stickereien, als: Paradehandtücher, Tischläufer, Büfetdecken, Wandschoner, Servierdecken, Wäschebeutel, Tischdecken, Schlummerkissen usw. Ein Posten Canevas- und Kongreßstoffe zum Besticken. Ein Posten Kongreß- und Tüll-Gardinen, Rouleauxspitzen zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. Die Kaufgelegenheit dauert nur 3 Tage. Hemden-Stickereien auf doppeltem Stoff (Stück von 4½ Metern) kosten während des Ausverkaufs nur 50 Pfg., Spitzen in Leinen-Imitation, 10 Meter 30 Pfg., dito Kissen-Einsätze mit Sprüchen nur 20 Pfg., handgestickte Hemdenpassen, Taschentücher in Leinen, Battist und Halbleinen fabelhaft billig.

Mache nochmals aufmerksam, daß der Verkauf zu diesen Preisen nur vom 12. bis zum 15. d. Mts. dauert.

Hochachtungsvoll

S. Seelenfreund,

Langestraße 83.

Klub „Vereinigung", Eversten.

Am **Freitag**, den 16. Novbr., zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs und Stiftungsfestes:

Tanzkränzchen

im festlich geschmückten Vereinslokale „Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt). Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

NB. Einladungskarten sind im Vereinslokal zu haben.

Evangel. Jünglingsverein.

Donnerstag, den 15. November, abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Tweelbäke.

Zur Feier des Geburtstags Sr. K. H. des Großherzogs am **Freitag**, den **16. November:**

Ball

im Saale des **Herrn G. Harms.**

Die Mitglieder versammeln sich nachm. 5 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Oldenburg v. 1884.

Ordentl. Generalversammlung am Donnerstag, den 15. Nov., abends 9 Uhr, im Bundeshotel „Kaiserhof".

Tagesordnung: Berichterstattung 2c. laut § 21 der Satzungen, Anträge.

Der Vorstand.

Kaihausen.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet

J. Caspers.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen 6 Hühner, ein weiß, die übrigen schwarz und rebhuhnfarb. Etwaige Auskunft erbeten Amalienstr. 15.

Wohnungen.

3. verm. gut möbl. **Stube nebst Kammer.** Kurwickstr. 25, Neubau.

Zu vermieten

sofort oder auch später in der Haarenstraße 21:

1 Laden mit oder ohne Wohnung, 1 freundl. möbl. Zimmer, event. mit Kammer; in der **Burgstraße: 1** frdl. Oberwohnung (Preis 180 M.).

Näheres Haarenstraße 21 unten.

Zu verm. Alexanderstr. freundliche Stube u. Kammer, möbl. od. unmöbl. Näheres in der Exped. d. Bl.

Varel.

An bester Geschäftslage der Stadt

ein Laden mit Wohnung

zu vermieten. Offerten u. **S. 636** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.

Nordenham. Gesucht auf sofort ein kleiner **Hausknecht** gegen hohen Lohn. **Friesischer Hof.**

Ekern bei Zwischenahn. Ich suche auf Ostern oder Mai einen

Lehrling.

E. Keilers, Schmiedemeister.

Stelle gesucht!

Für einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt, wird eine **Lehrlingsstelle**, möglichst in einem Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft, gesucht. Offerten unter **E. G. Nr. 17** postlagernd Stollhamm erbeten.

Suche für ein Kochfräulein im gesetzten Alter Stellung als Stütze der Frau, auf Bahnhof oder sonst wo als Haushälterin.

Suche Stellung für eine Mamsell (kalte Küche) und Kaffeemamsellen.

Suche fixe junge Mädchen f. feinere Landwirtschaft schlicht um schlicht und gegen Salär.

Suche Kellner-, Bäcker-, Konditor-, Schuhmacher- und Schneiderlehrlinge.

Suche für Haushälterin im gesetzten Alter Stellung auf sofort und Mai für Stadt und Landwirtschaft.

Suche umständehalber auf sofort Stellung für tüchtige Mädchen für Küche und Haus, prima Zeugnisse.

Suche zum 1. Dezember für tüchtige bessere Hausmädchen Stellung im herrschaftlichen Hause.

Billig zu verkaufen eine gutgehende Herren-Schneidermaschine und eine Damen-Schneidermaschine, sowie ein altes festes Sofa.

Suche für gesunde kräftige Ammen Stellung auf sofort oder später.

Suche fixe Hausmädchen f. Bremen (erste Häuser), Lohn 70—90 Thlr.

Frau Kruse,

Bahnhofstraße 17.

Gesucht auf gleich eine **Stundenfrau. Heinr. Schlüter**, Friseur, Kasinoplatz.

Gesucht geübte **Schneiderin** und **Lehrmädchen. M. Kestner**, Damen-Konfektion, Langestr. 72.

Auf gleich ein kleiner **Knecht** von 15 bis 18 Jahren.

G. Borgmann, Donnerschweerstr.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**, der zu Hause wohnen kann.

D. Röder, Tischler, Humboldtstr. 21.

Ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushaltes bei vollem Familienanschluß, schlicht um schlicht. Offerten unter **N. O.** postlagernd Oldenburg erbeten.

Wer schnell und **billigst Stellung** will, verlange per **Postkarte** die **Deutsche Vakanzenpost**, Eßlingen.

Gesucht per sofort oder 1. Dezbr. ein fixes

Mädchen.

Bremen, Faulenstr. 48.

Bürgerfelde. Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht. G. Gerdes.**

Osternburg. Gesucht auf sofort oder 1. Dezember ein

Mädchen,

welches gut melken kann.

B. Rowehl, Schützenhofstraße Nr. 7.

Eine Frau sucht **Beschäftigung** im Waschen und Reinmachen.

Bestellungen werden Kurwickstr. 36 angenommen.

General-Agentur

einer Lebens- und Volks-Versich.-Ges. zu vergeben an tücht. Persönlichkeit, welche sich für das Neu-Geschäft bes. interessieren will.

Herren, denen mehr an hohen Bezügen als an Ueberweisung eines größeren Bestandes gelegen ist, wollen gefl. Anerbieten richten sub **H. E. 4720** an **Rud. Mosse, Hamburg.**

Damm-Wassermühle.

Gesucht auf sofort od. baldmöglichst ein kleiner **Knecht.**

Fr. Möhlenbrok.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein treues, zuverlässiges, in allen häusl. Arbeiten erf., nicht zu jg. **Mädchen.**

Frau **H. Onnen**, Ww.

Gesucht zu Ostern 1901

ein Lehrling

für mein Geschäft.

Leopold Hahlo,

Waren-, Agentur- u. Kommissions-Geschäft, Bahnhofstr. 4.

Gesucht zu Mai ein

Mädchen,

welches auch melken kann.

Pastor Fortmann, Holle.

Gesucht zum 1. Januar für kleinen Offiziershaushalt ein **Mädchen** für alles. Angebote unter **S. 635** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein **Schneidergehilfe. Friedrich Schütte.**

Gesucht auf gleich ein **junges Mädchen**, welches auch zeitweise im Laden mit aushelfen muß.

Frau **Marie Menze**, Humboldtstr. 1.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 13. November 1900.

Aus aller Welt.

Die Kriegsbeute der Japaner
in China sollte nach den ersten Schätzungen in ungefähr zehn Millionen Dollars Gold und Silber bestehen. Jetzt erfährt der Korrespondent der „Nowoje Wremja“, daß die japanischen Truppen in Tientsin, Tungtschau und Peking nicht weniger als 33 Millionen Yen in Silber erbeuteten. Dazu kommen 185 Kanonen, 100 chinesische Dschunken und ein Dampfkutter. Es heißt, daß die Japaner die ersten bei der Besetzung des chinesischen Schatzamtes oder Finanzministeriums waren und den Russen die weitere Bewachung der Gebäude überließen, nachdem sie es gründlich ausgeräumt hatten. — Ganz so schlimm wird es wohl nicht gewesen sein, denn aus Tokio wurde kurz nach dem Entsatze von Peking in offiziellen Berichten nur von sieben Millionen Yen, die erbeutet waren, gesprochen. 33 Millionen Yen sind rund 100 Millionen Mark.

* * *

Auch ein Kommentar zur Frauenbewegung.
Die Stadt Lincoln im Staat New-Jersey wird seit einem halben Jahre ausschließlich von Frauen verwaltet, als einzige amerikanische Stadt, in welcher nur Frauen das Regiment führen. Ein weiblicher Bürgermeister stand an der Spitze, weiblichen Geschlechts sind die Stadträte, Steuereinnehmer und Kassenbeamten. Bei einer unlängst stattgehabten Revision ergab sich aber ein für die Frauen wenig schmeichelhaftes Resultat. Die Stadt hatte nämlich während der Zeit des Frauenregiments ein ganz gehöriges Defizit gemacht. Sämtliche städtische Verwaltungsstellen befinden sich nunmehr wieder in Händen von Männern.

* * *

Humoristisches.
Ein weiser Vater. (Beim Abschied.) „. . Mein Sohn, wenn Du weißt, was Du willst, und nur das willst, was Du kannst, und kannst, was Du willst, und weißt, daß Du kannst, was Du willst — dann wirst Du ein ganzer Mann!“ — — **Ahnenstolz.** „. . . Ihre Familie, Herr Graf, gehört wohl zu den ältesten Adelsgeschlechtern?“ — „Allerdings! . . . Ich sag' Ihnen, in unserm Familienarchive haben wir Schuldscheine, die schon seit Jahrhunderten verjährt sind!“ — — **„Der Druckfehlerteufel,“** schreibt das „Hbg. Frdbl.“, „hat in unserem Feuilleton arg gewirtschaftet. In der Notiz über das Gastspiel der Frau Fleischer-Edel, welche wir einem düsseldorfer Blatte entnahmen, ist aus der „hochbegabten“ eine „hochbetagte“ Sängerin geworden. Es ist in Hamburg überall bekannt, daß unsere Primadonna sich voller Jugendfrische erfreut. Der Druckfehlerteufel muß ein recht dummer Teufel sein.

* * *

Ein riesiger Walfisch
ist kürzlich mit dem der Bergischen Dampfschiffsgesellschaft gehörenden Dampfer „Neptun“ in den hamburger Hafen gebracht worden und hat einige Tage später ziemlich unbemerkt eine Rundfahrt durch einen Teil der Stadt gemacht. Das Tier ist zwischen Spitzbergen und der Bären-Insel vom Walfischfänger Ingebriksten erlegt worden und soll nach einem besonderen Verfahren präpariert und dann in Hamburg und den größeren Städten Deutschlands zur Schau gestellt werden. Es ist ein Finwal (balaenoptera boops) aus der Klasse der Bartenwale und hat eine Länge von 21 Metern, darf also mit Fug und Recht als ein „Riese der Tierwelt“ bezeichnet werden. Sein Gewicht betrug nach dem Fang 150,000 Pfund — allerdings unter Einschluß von 15,000 Dorschen, die man bei der Ausschlachtung des Ungetüms als Spuren seiner „letzten Mahlzeit“ in seinem Magen fand.

* * *

d. Ueber die Hungersnot in Indien
schreiben die „Neuen Nachrichten aus der Heidenmission“: Die in Indien wütende Hungersnot scheint in dem reich bevölkerten Lande fast noch schlimmere Zustände herbei zu führen, als sie im vorigen Jahr aus Ostafrika berichtet wurden. Viele Eltern verkaufen ihre Kinder oder lassen sie im Stich. Reiche Muhammedaner benutzen die Gelegenheit, die Insassen ihres Harems um billiges Geld zu vermehren. Die indische Kaste erscheint gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen im schlimmsten Lichte. Zum Tode erschöpft liegen die Hungernden vor den Thüren der Vornehmen, aber diese rühren keinen Finger, weil die Unglücklichen nicht ihrer Kaste angehören. Ergreifend ist die Beschreibung eines Europäers, der durch eine Stadt in der Provinz Gudscherat ging. Er sah überall am Wege Tote und Sterbende, jedes Alter und Geschlecht war vertreten. Trotz der großen Menschenmenge hörte er keinen Laut. Sie saßen in kleineren oder größeren Gruppen schweigend unter den Bäumen am Wege, Lebende und Sterbende. Auch die Leichen blieben eine Zeit lang da liegen. Das furchtbare Elend hatte sie alle stumpf gemacht. Sonst hat die Geduld und stille Ergebung der Hindus oft etwas Rührendes, aber diese fast tierische Stumpfheit im Sterben machte einen entsetzlichen Eindruck. Da hat die christliche Liebe wieder ein unermeßlich weites Feld für ihre Bethätigung gefunden.

An heiteren Gestaden.

Novelle von Henrik Sienkiewicz.
Aus dem Polnischen von Adolf Heß.
(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

Frau Elsen sah Swirski einen Augenblick an und fragte leise:

„Spricht jetzt Eifersucht oder Undank aus Dir?“

Doch der Künstler antwortete ausweichend:

„Du hast recht. Wenn es so ist, muß Kresowicz gehen.“

„Ich werde heute noch mit ihm abrechnen und die Sache ist erledigt.“

Sie schwiegen. Man hörte nur die Schüsse Sintens und des Ungarn.

Swirski konnte ihr das Lächeln, welches er im Fluge erhaschte, nicht verzeihen. Freilich sagte er sich, Frau Elsen sei mit Kresowicz verfahren, wie sie es hätte müssen, er habe keinen Grund, sich zu erregen, und dennoch fühlte er seine Erregung mit jeder Minute wachsen. Noch im Anfang ihrer Bekanntschaft hatte Swirski Frau Elsen einst Rad fahren sehen. Sie fuhr vorauf und ein paar Schritte hinter ihr folgten Sinten, der junge Kladski, Wilksbee und Walksford. Die ganze Gesellschaft machte auf Swirski einen höchst fatalen Eindruck, es war, als wenn eine wilde Hetzjagd stattfände, als wenn mehrere Männer einem Weib nachsetzten. Und jetzt stand ihm jenes Bild leibhaftig wieder vor Augen, und seine empfängliche Künstlernatur litt heftig.

„Wahrhaftig, es ist so,“ sagte er sich. „Alle setzen sie ihr nach, und wenn ich falle oder über ein Hindernis stolpere, so erreicht sie sicher der mir Folgende!“

Seine weiteren Ueberlegungen unterbrach Frau Elsen. Ihr wurde kalt im Schatten. Sie wollte sich in der Sonne wärmen.

„Laß uns nach Hause gehen und einen Mantel holen,“ sagte Swirski und stand auf.

Sie gingen zurück, die Terrasse hinauf. Mitten auf der Treppe blieb Frau Elsen plötzlich stehen.

„Bist Du unzufrieden mit mir?“ sagte sie. „Habe ich gefehlt und nicht so gehandelt, wie ich mußte?“

Swirski wurde etwas ruhiger und erwiderte, durch ihre Besorgnis gerührt:

„Vergieb mir; ich bin ein alter Narr. Ich muß Dich um Entschuldigung bitten.“

Frau Elsen hätte um alles in der Welt gern erfahren, was ihn so verstimmt, konnte aber nichts aus ihm herausbringen. Da begann sie denn halb ernst und halb scherzend über Künstler zu klagen:

Was das für unerträgliche und abscheuliche Menschen wären, die jede Kleinigkeit, jeder unbedeutende Schmerz dermaßen reizte, daß sie sich sofort in ihr Inneres zurückzögen, ihr ödes Atelier aufsuchten. So hätte sie heute allein drei Mal den Künstler an ihm bemerkt. Das wäre doch nicht hübsch! . . . Zur Strafe müßte der unartige Mann bis zum Mittagessen des Abends bei ihr bleiben.

Allein Swirski erklärte fahren zu müssen. Dann teilte er Frau Elsen seine Unannehmlichkeiten und Sorgen in der Kunst mit, wie er ein Modell für sein Bild „Schlaf und Tod“ suchte; dann aber auch, welche Hoffnungen er auf das Gemälde setzte.

„Aus allem ersehe ich ganz klar,“ erwiderte die junge Frau lächelnd, „daß ich mit einer bösen Nebenbuhlerin zu thun bekomme.“

„Die Kunst ist keine Nebenbuhlerin,“ sagte Swirski. „Sie ist die Gottheit, die wir gemeinsam verehren wollen!“

Frau Elsens gerade Brauen verschoben sich ein wenig.

An diesem Tage legte Swirski zwei Drittel des Weges zum Paradiese zurück und nahm außer Wonneschauern auch die Ueberzeugung mit nach Hause, daß er nur in der Ehe ganz ins Paradies gelangen würde. Und als er im Eisenbahnwagen zu sich kam, empfand er Dankbarkeit gegen Frau Elsen wegen dieser Ueberzeugung.

IV.

Bevor Frau Elsen sich zum Mittagessen anzukleiden begann, ließ sie Kresowicz kommen, um mit ihm abzurechnen. Sie wartete mit einer gewissen Spannung darauf, wie er sich verabschieden würde. Bei der Menge von Dutzendmenschen, welche sie fortwährend zu sehen bekam, hatte dieses junge Original seit einiger Zeit ihr Interesse erregt, und jetzt, wo er mit gebrochenem Herzen abziehen mußte, beschäftigte er ihre Gedanken noch mehr. Sie war fest davon überzeugt, daß er seine Leidenschaft irgendwie offenbaren würde, ja sie wünschte dieses sogar insgeheim, indem sie sich — freilich nicht ganz aufrichtig — gelobte, ihn unverzüglich zu entlassen, sobald er die Grenzen des Anstandes überschreiten würde.

Doch Kresowicz trat kalt bei ihr ein; sein Gesicht war eher bösartig als verliebt.

Frau Elsen sah ihn an und dachte, daß Swirski diesem Kopf nicht ohne Grund Beachtung schenkte. Es lag etwas Unnahbares in ihm. Sein Gesicht trug feste, gleichsam eiserne Züge, der Wille beherrschte den Intellekt und das gab dem jungen Manne ein etwas beschränktes wie auch unerbittliches Aussehen. Swirski wußte längst, daß Kresowicz zu den Wesen gehörte, die, einmal von einer Idee gepackt, sich durch nichts in dem Glauben an sie erschüttern lassen und die eben deswegen, weil Hand in Hand mit ihrem starken Charakter ein schwacher Verstand marschiert, niemals durch Zweifel an der Durchführung ihrer Absichten gehindert werden. Auf solchem Boden allein wächst Fanatismus.

Frau Elsen war trotz ihrer weltlichen Erfahrung viel zu flüchtig, um das zu begreifen. Kresowicz hätte ihre Aufmerksamkeit nur dann erregt, wenn er ein hübscher Junge gewesen wäre; da dem aber nicht so war, hatte sie ihn früher wie Luft behandelt und erst infolge Swirskis Aeußerungen ihm Beachtung geschenkt.

Sie empfing den jungen Mann liebenswürdig, zahlte ihm seine Gage aus und begann dann in dem ihr eigenen kühlen und gleichgiltigen, aber nicht unfreundlichen Ton ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß die von ihr geplante Abreise aus Monte Karlo den weiteren Beziehungen zwischen ihnen ein Ende machte.

Kresowicz steckte mechanisch das Geld in die Tasche und erwiderte:

„Ich habe Ihnen gestern von selbst mitgeteilt, daß ich Romulus und Remus nicht weiter unterrichte.“

„Nun, das freut mich,“ antwortete sie und erhob den Kopf.

Offenbar wollte sie wenigstens im Anfang die Unterhaltung offiziell geführt sehen und auch Kresowicz diesen Ton aufnötigen. Aber man brauchte den jungen Mann nur anzuschauen, so wußte man sofort, daß er fest entschlossen war, sich auszusprechen.

„Sie haben mich mit richtiger Münze bezahlt,“ sagte er, „also geben Sie mir auch keine falschen Worte mit auf den Weg.“

„Was verstehen Sie darunter?“

„O, ich verstehe darunter,“ zog er in die Länge, „daß Sie sich nicht Ihrer Abreise wegen von mir trennen und nicht deswegen auf meine Dienste verzichten. Der Grund ist ein anderer, und Sie kennen ihn ebenso gut, wie ich.“

„Wenn das wirklich der Fall ist, so wünsche ich doch vielleicht nicht, ihn zu hören und von ihm zu sprechen!“ sagte Frau Elsen hochmütig.

Er trat ihr einen Schritt näher, verschränkte die Hände auf dem Rücken und streckte sein drohendes Gesicht vor.

„Ich sage aber: Sie sollen! Erstens, weil ich in einer Minute fortgehe, und zweitens aus einem anderen Grunde, den Sie morgen erfahren!“

Frau Elsen erhob sich mit gerunzelten Brauen, einer gekränkten Königin gleich.

„Was soll das heißen?“

Kresowicz näherte sich ihr noch mehr, so daß sein Gesicht nur ein paar Zoll von dem der jungen Frau entfernt war, und begann mit Aufbietung seiner ganzen Energie:

„Das soll heißen, daß ich mich in Sie verliebt habe, obgleich ich Sie und Ihre Kreise hassen muß. Das soll heißen, daß ich ein Abtrünniger an meiner eigenen Ueberzeugung geworden bin und mir dafür Vergeltung verschaffen will. Und weil ich nichts mehr zu verlieren habe, sollen Sie die mir zugefügte Ungerechtigkeit wieder gut machen, sonst könnte die Geschichte unglücklich enden!“

Frau Elsen fürchtete sich nicht eigentlich, weil sie Männer überhaupt nicht fürchtete. Sie hatte auch keine Angst vor Kresowicz' Schwindsucht, da der Arzt ihr in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen gegeben. Aufrichtig war an ihr nur die Verwunderung, während Zorn und Schreck etwas gekünstelt erschienen. Das war ja der reine Raubvogel, der sie zerfleischen wollte! Für ihre Natur hatte jedes Abenteuer, besonders wenn es ihrer weiblichen Eitelkeit schmeichelte, einen unbeschreiblichen Reiz. Ueberdies geriet ihr Schamgefühl durch dergleichen Bagatellen nicht in Verlegenheit. Wenn Kresowicz auf den Knieen, demütig, unter Thränen sie angefleht hätte, ihm eine Minute Glück zu schenken, ihn den Saum ihres Kleides küssen zu lassen, so würde sie ihn unverzüglich hinausbefördert haben. Aber dieser drohende und halb verrückte Mensch, dieser Anhänger einer Partei, von deren fürchterlicher Energie man sich in ihren Kreisen die fabelhaftesten Geschichten erzählte, kam ihr so dämonisch, so besonders vor, daß ein ganz bestimmter Reiz ihre Nerven ergriff. Sie verlangte nach dem Ungewöhnlichen. Außerdem kam ihr der Gedanke, das Abenteuer könnte eine unerwartete Wendung nehmen und in einen Skandal auslaufen; dieser Wahnsinnige war zu allem fähig.

Kresowicz überströmte ihr Gesicht mit heißem Atem und fuhr fort:

„Ich liebe Sie und habe nichts mehr zu verlieren. Gesundheit, Zukunft — alles ist hin; ich bin vollständig ruiniert, verstehen Sie? Ob zehn oder hundert Menschen auf Ihr Geschrei herbeikommen, ist mir gleichgiltig. Aber Ihnen nicht.“

Frau Elsen brauchte jetzt nur noch den äußeren Schein zu wahren, um welchen die Verstellung stets so sehr bemüht ist, und sich selbst zu betrügen.

Sie richtete die Augen voll erheucheltem Schreck auf sein Gesicht, das wirklich dem eines Wahnsinnigen glich, und fragte:

„Wollen Sie mich töten?“

„Sühne will ich . . . kein Geld,“ erwiderte er mit gepreßter Stimme.

Er wurde noch blasser, umarmte sie, und sie begann sich zu widersetzen. Aber sie that es wie ein Weib, dem die Sinne schwinden, dem Furcht jede Kraft und Ueberlegung raubt.

(Fortsetzung folgt.)

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Der Verein ehemaliger 19. Dragoner ladet uns zu seinem am Donnerstag, den 15. November d. J., stattfindenden 7. Stiftungsfeste, verbunden mit Großherzogs Geburtstagsfeier, ein.

Der Festkommers beginnt um 8 Uhr, der Ball um 11 Uhr abends im **Dreiserschen Lokale in Osternburg.**

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 17. Novbr.:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.
Die Kirchenbücher für die Stadt- und für die Landgemeinde führt Assistenzprediger Siemer (Blumenstr. 9), 11—1 Uhr.

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 18. Novbr. (23. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Jeder Familienvater
sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer
Gesundheit nur Mieder oder Korsetts mit
Hercules-Spiral-Federn
D. R. P. 76912
von
Wagener & Schilling,
Oberkaufungen,
tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich u. rostfrei.
Man verlange ausdrücklich nur Korsetts oder Mieder mit Stempel: Wagener & Schilling'sche Hercules-Spiral-Einlagen, oder
Hercules-Spiralen D. R. P. 76912. — Ueberall zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Total-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse des Kaufmanns

Joh. Martin Flathmann

hierselbst,

Langestraße 72,

sollen die vorhandenen Warenbestände ausverkauft werden.

Es sind namentlich vorhanden:

1 gr. Posten Seide (nur Neuheiten),
1 do. Kleiderstoffe,
1 do. Kattun und Batiste,
1 do. Baumwollzeug (für Kleider und Schürzen),
1 do. Parchend,
1 gr. Posten Lindener Velvet, Pelüsche und Sammet,
1 do. Ballstoffe,
1 do. Besatzartikel,
1 do. Hemdentuche, Piquees und Nessel,
1 do. Futterstoffe und Zubehörartikel,
seidene Zwischenröcke.

Sämtliche Artikel sind neue und moderne Sachen.

Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Der Ausverkauf findet statt von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Bergstr. 5. **Der Konkursverwalter.**
Rud. Meyer.

Vieh- u. Schweine-Auktion.

Edewecht. Handelsmann **Gerdes und Konsorten** von Altenoythe lassen am

Dienstag, den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:
beim Gehrelsschen Gasthause hies.:

20 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen,
20—30 Stück große und kleine Schweine
darunter mehrere trächtige,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Verkauf
einer
Landwirtschaft
bei Oldenburg.

Eversten. Eine etwa ½ Stunde von Oldenburg belegene

Landwirtschaft,

bestehend aus ertragfähigen **Ländereien,** habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1901 zu **verkaufen.**

Der Nähe Oldenburgs wegen ist diese Gelegenheit sehr zum Betriebe einer **Milchwirtschaft** geeignet.

Es bedarf nur geringer Anzahlung.

B. Schwarting, Eversten.

Loyerberg. Habe zu Mai noch **Wohnung, passend für Handwerker,** zu vermieten. **Weide- und Ackerland kann nach Wunsch beigegeben werden.**

Fr. Hillje.

Bürgerfelde. Zu verk. ein **Kuhkalb.** 3. Feldstraße 6.

Immobil-Verkauf
zu
Littel.

Die Erben des weil. Schneidermeisters **H. Uhlhorn** das. beabsichtigen, die ihnen gehörige, zu Littel belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem in gutem baulichem Zustande befindlichen Wohnhause und 6,84,80 Hektar Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen, mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und findet 2 Verkaufstermin am

Montag, den 19. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Speckmanns Wirtshause in Littel statt, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Verpachtung.

Frau Ww. **Peters** in **Wardenburg** beabsichtigt, ihre das. belegene

Brinksitzerstelle

auf mehrere Jahre geteilt oder im ganzen zu verpachten und findet hierzu Termin am

Dienstag, den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Sparenbergs Wirtshause** in **Wardenburg** statt.

Bemerkt wird noch, daß nur dieser eine Termin stattfindet.

Pachtliebhaber ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Die auf den Staatsmöören im **Hankhausermoor** sich befindende

Heide und Streu

soll am **Sonnabend, den 17. d. M.,** nachm. 2 Uhr anf., vergeben werden.

Der Moorvogt.

---

ff. **Sauerkohl,** sowie **grüne Schnittbohnen** empfiehlt

D. Henjes.

Oldenburgische Vereinsbank
Bruns & Co.

vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

bei 6monatlicher Kündigungsfrist fest	5%	p. a.
„ 3 „ „ „	4%	„
„ 2 „ „ „	3½%	„
und auf Check-Konto . . . . „	3%	„

Lombardzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6 %.

—Kohlen—Koks—Brikets—

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
„ **Anthracit**-Nusskohlen,

Größe { I für **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
II „ **Dauerbrenner,**
III „ **Cadé**-Oefen und andere **kleine Dauerbrenner,**

gebroch. **Hüttenkoks,**

Größe { I für **Centralheizungen,**
II „ **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
III „ **Dauerbrenner,** Füllregulieröfen u. **Kochherde,**

Candlekoks,
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,** kohlehaltend,

Marke TÜR NICH

gewaschene **Schmiedekohlen,**
buchene **Holzkohlen** (dunstfreie **Plättkohlen).**

Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6.

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit 2c. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt, versuche es mit Epstein's echtem Polygonum-Thee** (Ruß. Knöterich). Er wird sich überzeugen, daß dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf **auf Grund vieljähriger Erfahrungen** mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden.

Preis per Packet M. 1,00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, **nur** direkt.

Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee:

F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.

Gänzlicher Ausverkauf
meines hiesigen
Schuhwarenlagers
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.

F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

Rundeschen

werden in größeren Quantitäten von weißer Farbe und zäher Qualität in astreinen, möglichst geraden Stammklötzen von 3,20 Meter Länge aufwärts und von 40 cm und darüber mittleren Durchmesser zu kaufen gesucht und belieben Abgeber Adressen mit näheren Angaben unter **S. 633** an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Neue **grüne Erbsen** und **weiße Bohnen** empfiehlt **D. Henjes.**

Gut geräuchert. Speck
empfiehlt **D. Henjes.**

Hämorrhoidal-Binde,

patentamtlich geschützt, heilt Hämorrhiden (Knoten, Mastdarmblutfluß) ohne Berufsstörung. Das lästige Jucken und Brennen wird sofort gestillt. Preis 5 Mk. bei frk. Zusendung, Nachnahme 20 Pfg. mehr.

W. Krukenberg, Altenburg S.-A.

Ihre Bandage erhalten, kann Ihnen mitteilen, daß dieselbe meine vollste Zufriedenheit erworben hat, ich befinde mich jetzt wohl. Diese Zeilen genügen, um Ihnen hiermit meinen größten Dank auszusprechen.

Langenöls i. Schl. **G. Tch.**

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer,
Goslar, Mauerstraße 17/67.
Behandlungsvorschrift gratis u. franko.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist all. Pomad., Tinct. u. Bals. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewies. **Erfolg garantirt!** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Vers. discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder). Allein **echt** zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Reell. Dipl. Naturarzt, 36 J., w. e. Heilanstalt begründen w., sucht eine Lebensgefährtin. Damen, w. sich ein glückl. Heim gründen w., w. um ausführl. Mitteil. über ihre Verhältn. u. Zus. d. Photogr. (w. z. w.) geb. Vermögen w. hyp. sichergestellt. Strengste Diskr. zugef. Offert. u. **L. 976** an **G. L. Daube & Co., Leipzig,** z. Weiterbef.

Alle Reparaturen an Fahrrädern

sowie **Reinigen,** schnell, gewissenhaft und billig. Ausführung aller sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Friedrich Hartenstein,
Mechaniker u. Schlosser,
Heiligengeistwall 3, Eingang auch Wallstraße.

Reith.

Zu verkaufen 100—200 Fiehm schönes Dachreith.

Heinrich Gramberg, Markt 19.

F. Hoepner Nachf.,
inn. Damm 1.

Lager von Gardinen, Leinen, Hemdentuch, Parchend, Flanell, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher 2c.

Ia Calcium-Carbid

versendet in Trommeln von ca. 100 kg Inhalt zu 27 Mk. loko Zwischenahn die

Acetylengas-Genossenschaft Zwischenahn,
G. m. b. H.

Sämtl. Gartenarbeiten werden prompt ausgeführt. Burgstr. 14.

Zu kaufen gesucht
gutes Roggenstroh

(Flegel- u. Maschinenstroh), waggonweise abzunehmen. — Offerten mit Preisangabe an Fouragehändler **E. Lamprecht, Hamburg,** Stadtdeich 102

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kinder-Garderoben, Knaben-Anzügen** und zum **Putzmachen** in und außer dem Hause.

Osternburg. Frau **C. Haase,**
Schützenhofstraße 35.

Natürliches Mineralwasser
in frischer Füllung.

L. Fasch, Flora-Drogerie,
Schüttingstr. 7.

Ravensberger Würstchen,

konserviert in Büchsen, enth. 4, 8 und 20 Paar, in einer Minute tischfertig,

Echte Frankfurter Würstchen
frisch empfiehlt

Ed. Schmidt.

Roggenstroh

pro 500 Kilo ℳ 18.— wird verkauft.
Gut Loy.

Wiesenheu

pro 500 Kilo ℳ 25.— wird verkauft
Gut Loy.

Heirat. 5—600 Damen. m. gr. Verm. wsch. Heir. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Konserven billig!!

In nächsten Tagen trifft eine

Waggonladung

Konserven

(Gemüse- u. Frucht-Konserven)

ein. Interessenten, die Verwendung für größere Packungen haben, bitte ich, Preisliste zu verlangen.

Georg Müller,
Oldenburg i. Gr.

Osternburg.

Kohlen:
Nußkohlen,
Anthracit-Kohlen,
Salon-Kohlen,
Hütten-Koks

empfehle in besten Sorten zu Tagespr.

F. Adrian, Harmoniestr. 16.

Borsdorfer Apfelwein.
Flasche **30** ₰

Aug. Ernst Menke.
Spezialität Fruchtweine
31 Sorten lt. Preisliste.
Fernsprecher 356.

Aufträge im Nähen

erb. **H. Scheibe,** Kl. Kirchenstr. 101.

Hochf. **Blüthenthee** 2 ℳ, hochf. **Brocken-Pecco** 1.80 ℳ, hochf. **Pecco-Shouchong** 1.60 ℳ, bei 5 Pfd. franko. Dornum (Ostfr.). **Gebr. Willms**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg